Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 21. Berlin, Sonntag, den 26. Januar. **1851.**

„Es soll mit der Revolution gebrochen werden!"

Was bedeuten diese inhaltsschweren Worte? Besagen sie wirklich nichts, als wozu der einem früheren System anhängende Geheimeraths-Liberalismus sie in gewissen officiösen Organen verdrehen möchte, nämlich zu einer Erklärung, daß sie sich nur auf die auswärtige Politik bezögen? — Wenn sie nichts weiter besagten, so wünschten wir sie lieber ungesprochen, — denn sie wären dann ein Zeichen, daß nur ein Personen-, aber kein Systemwechsel stattgefunden habe, daß der Grundirrthum des frühern Systems — die äußere Politik eines Staats könne, ja müsse unter Umständen eine andere sein wie die innere — noch nicht aufgegeben sei; — sie bewiesen, daß man nichts vergessen und nichts gelernt habe und auch heute noch bornirt sei, einen 9. November durch einen 5. December, und einen 4. April durch einen 28. Mai zu paralysiren! — Doch dem ist, Gott sei Dank! nicht so; und wenn nichts Anderes dafür spräche, daß jene Worte ernstlicher gemeint waren, — die fast lächerliche Wuth der „Eigentlichen" würde es bezeugen. — Also was besagen jene Worte? — Etwa, daß nicht blos mit der Demokratie, der Partei der wilden Revolution, sondern auch mit der Partei der zahmen Revolution, der Partei Gotha, gebrochen sein solle? Wir wollen uns dessen freuen, denn der Bruch mit der Partei ist wenigstens eine Vorbereitung zu dem Bruche mit den Grundsätzen, die sich in ihr verkörpern. — Aber dies genügt noch nicht! Auch mit den Grundsätzen selbst muß gebrochen werden, — es ist dazu die höchste Zeit! Jedoch wie? — etwa in der Weise, daß man den drohenden Verheerungen des revolutionairen Stromes hohe und breite Dämme entgegenstellt? — Solche Uferbauten sind allerdings eine traurige Nothwendigkeit, wenn das wilde Gewässer sich schon ein Strombett gerissen hat; aber sie allein genügen nicht, sie verzehren ungeheure Kräfte, und wenn die Fluth hoch steigt, gewähren sie dennoch keinen genügenden Schutz. Was haben alle die reprimirenden Maßregeln des vormärzlichen Systems geholfen? Nach innen, auf die edleren Theile zurück haben sie den Krankheitsstoff getrieben und dadurch den Schaden so verzweifelt böse gemacht! Es muß also noch mehr und Anderes geschehen, damit der Bruch mit der Revolution „eine Wahrheit werde"; — das Uebel muß an der Wurzel angegriffen werden. K.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Rostock, Dr. Bruns, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Halle zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das erste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3341. den Allerhöchsten Erlaß vom 16ten November 1850, betreffend die Einführung der Wegegeld-Erhebung auf den ausgebauten Provinzialstraßen des Herzogthums Westphalen nach dem für die Staats-Straßen geltenden Chausseegeld-Tarife; unter

Nr. 3342. das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Eupener Stadt-Obligationen zum Betrage von 25,000 Thlr. Vom 19ten December 1850; unter

Nr. 3343. den Allerhöchsten Erlaß vom 23sten December 1850, betreffend die Anwendung der dem Chausseegeld-Tarif vom 29sten Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Polizei-Vergehen auf die Zehdenick-Templiner Chaussee; unter

Nr. 3344. den Allerhöchsten Erlaß vom 23sten December 1850, betreffend die Bewilligung der Chausseegeld-Erhebung und der fiskalischen Vorrechte zur Gewinnung der Chaussee-Unterhaltungs-Materialien in Bezug auf die von dem Grafen zu Dohna erbaute Chaussee zwischen Kotzenau und Reisigt; unter

Nr. 3345. die Ministerial-Erklärung, betreffend den Abschluß einer neuen Uebereinkunft zwischen Preußen und dem Königreich Sachsen wegen Uebernahme von Ausgewiesenen. Vom 31sten December 1850 und unter

Nr. 3346. die Bekanntmachung über die unterm 23sten December 1850 erfolgte Bestätigung der Statuten der Templin-Zehdenicker Chausseebau-Gesellschaft. Vom 8ten Januar 1851.

Berlin, den 25. Januar 1851.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Das wahre Königthum,

was kann es anders sein, als die organische Spitze eines organisch gegliederten Volks, das Haupt eines Leibes, an dem Alles an seiner rechten Stelle und jedes Glied dasselbe Recht und, wenn auch nicht dieselbe, so doch seine Ehre hat, und zwar „diejenigen die meiste, welche uns dünken, die unehrlichsten zu sein", da die andern es weniger bedürfen. Selbstredend muß deshalb das wahre Königthum mit der organischen Gliederung des Volkes verfallen, denn wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn der ganze Leib krank ist, so kann das Haupt nicht gesund sein, und sollte es auch damals nichts als philosophisches Spielwerk sein, es hatte leider nur zu viel Wahrheit und Realität, wenn die Fürsten, welche das ursprüngliche Königthum in Absolutismus verwandelten, sich selbst als die „ersten Diener des Staats", oder, wie wir es anschaulicher ausdrücken möchten, als die Spitze der Bureaukratie ansahen und bezeichneten: eine Stellung, die eben nur so lange haltbar ist, bis die unteren Satrapen dieselbe wörtlich interpretiren und es dann vorziehen, selbstständig zu werden. Will man daher das Königthum auf seine wahre Bedeutung und Grundlagen zurückführen, es kann nicht anders geschehen, als daß man auch den gestörten Organismus des Volkes wieder herstellt, und wer zwar ein starkes Königthum will, sich aber nicht entschließen kann, sich von den Urwahlen und allen dergleichen Fleischgewichts-Experimenten zu trennen, bei dem ist der Wille besser als der Verstand.

Oder kann ein Königthum, welches keine andere Stütze und keine andere organische Abstufung der obrigkeitlichen Gewalt hat, als einen zahlreichen, mächtigen Beamtenstand und ein wenn auch noch so vortreffliches stehendes Heer, dem Wesen nach jemals etwas Anderes sein und werden als ein Beamten-Absolutismus oder eine Militair-Dictatur? Wir haben noch kein Beispiel erlebt, wohl aber noch unvergessene Erfahrungen zur Hand, daß sogenannte Monarchieen gewankt und gefallen, wenn einer jener beiden Factoren oder wenn gar beide momentan den Dienst versagten. Darum haben wir nur die Wahl: entweder das monarchische Element im Volke überall, wo es noch möglich ist, zu restauriren und wiederum mit der Krone in organische Verbindung zu setzen, oder aber zuzusehen, wie die Monarchieen von Tage zu Tage mehr auf die Gewalt gestellt und demnächst durch die Gewalt gestürzt werden. Den Anfang haben wir bereits vor Augen, und das Ende möchte schneller hereinbrechen, als wir es meinen. Die Krone als einziges monarchisches Institut in einem sonst völlig republikanisirten Lande ist nicht minder ein praktischer wie ein logischer Widerspruch, der in der Regel seine baldige Erledigung findet.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. „Heilig ist das Eigenthum", sagt die Verfassung, und dem Vernehmen nach ist der Herr Finanzminister im Begriff, ein Grundsteuergesetz einzubringen, welches die vielberegte „Ausgleichung der Grundsteuer" ohne alle Entschädigung der jetzt Berechtigten durchführen will. „In Preußen soll fortan entschieden mit der Revolution gebrochen werden", und wir müssen befürchten, noch im Jahre 1851 eine Regierungs-Proposition hervortreten zu sehen, welche den „menschenfreundlichen" Ideen des Jahres 1848 entsprechen würde. Wir erinnern daran, wie seiner Zeit die einfache Aufhebung des Jagdrechts denn doch als ein zu tiefer Eingriff in die Eigenthumsrechte angesehen wurde, um nicht noch nachträglich eine Entschädigung für die benachtheiligten Besitzer in Aussicht zu stellen. Ein bekanntes Mitglied der famosen Nationalversammlung äußerte: alle Eingriffe in das Eigenthum, die man zu machen beabsichtige, müsse man vornehmen, so lange das Eigenthum noch nicht wieder durch die Verfassung garantirt sei. Nach Beschwörung der Verfassung sei es zu spät. Diese Worte möchten wir für heute zu Gemüthe führen.

— Seine Majestät der König haben heute um 10 Uhr vier Batterieen des Garde-Artillerie-Regiments (reitende Batterie Nr. 2., 12pfündige Fuß-Batterie Nr. 1., 6pfündige Fuß-Batterieen Nr. 2. und 3.), demnächst das 2. Bataillon (Breslau) 3. Garde-Landwehr-Inf.-Regts. und das 1. Bat. (Hamm) 4. Garde-Landw.-Inf.-Regts. besichtigt. Die Artillerie war im Thiergarten auf der Charlottenburger Chaussee, die Infanterie unter den Linden aufgestellt.

Se. Majestät haben herauf sich in das Königl. Schloß begeben und daselbst Vortrag des Minister-Präsidenten, sowie des Ministers des Innern, hierauf den gewöhnlichen Militair- und Civil-Vortrag angenommen.

Zur Tafel in Charlottenburg sind die Stabs-Offiziere, Batterie-Chefs und Compagnie-Führer der besichtigten Truppentheile befohlen.

— Wie wir hören, hat gestern in einer Kommission der zweiten Kammer der Geh. Finanzrath Bitter über den von ihm ausgearbeiteten neuen Grundsteuer-Gesetz-Entwurf sich offen dahin geäußert, daß derselbe mit Nächstem von dem Herrn Finanzminister in die Kammer eingebracht werden würde, und daß derselbe keinen Beschluß der Regierung in Betreff der Entschädigung für die bisherigen grundsteuerfreien Güter enthalten werde, vielmehr eine solche Entschädigung dem Ermessen der Kammern anheimstelle. Was uns anbetrifft, so glauben wir sehr gern, daß der Geh. Rath Bitter einen solchen Entwurf ausgearbeitet, und daß der Herr Finanzminister denselben in die Kammern einbringen wird; aber wir wissen auch, daß dieser Entwurf bisher noch nicht der Berathung des Staatsministeriums vorgelegen hat, und halten es durchaus nicht für angemessen, daß ein Commissarius der Regierung das, was die von ihm ausgeführte Arbeit enthält, eher zur allgemeinen Kenntniß bringt, bevor sich die Regierung über seine Arbeit ausgesprochen hat. Was die Sache selber anbelangt, so haben wir das feste Vertrauen, daß ein Ministerium, dessen Präsident vor Kurzem unumwunden erklärt hat, es breche dasselbe entschieden mit der Revolution, nicht eine so wichtige, allein das Eigenthum betreffende, rein socialistische Frage unbeantwortet lassen, oder sich als so nachgebend erweisen werde, die Entscheidung einer so hochwichtigen Frage den Kammern allein zu überlassen.

— Die Erste Kammer wird am nächsten Dienstag wieder Sitzung haben; Gegenstand der Berathung wird das Gesetz über den Belagerungszustand sein.

— Die Const. Ztg. meint, es stände eine anderweite Besetzung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bevor. — Wir können dem auf das Bestimmteste widersprechen.

— Heute früh um 8 Uhr fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Mitgliedes der ersten Kammer, v. Heyden-Leistenow, statt. Ein zahlreiches Trauergefolge hatte sich in der Wohnung des Generallieutenant v. Reyher versammelt. Dem Sarge folgten auf dem Wege nach der Matthäikirche ein Bruder und die Schwäger und viele Kammermitglieder. In der Matthäikirche hielt der Superintendent Büchsel eine ergreifende Rede, in welcher derselbe es hervorhob, „daß dies der erste Sarg sei, der in diese Kirche getragen sei, während es sonst Sitte gewesen, daß der Weg nach dem Kirchhofe nur durch die Kirche geführt, wie der Weg zum Heile überhaupt nur durch die Kirche führe." — Von der Kirche aus wird die Leiche nach dem Familiengute gebracht, wohin zwei Brüder des Verstorbenen vorausgegangen sind.

— Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Lefébvre, ist vermittelst einer telegraphischen Depesche nach Paris berufen und gestern Abend dahin abgegangen, wie es heißt, um das Anerbieten einer Stelle im neuen Ministerium entgegen zu nehmen. Derselbe dürfte sich jedoch nicht dazu bereit finden lassen, falls der Präsident durch das neue Ministerium eine Neigung nach links an den Tag legen sollte. Uebrigens sieht man in Paris selber die Angelegenheiten als sehr bedenklich an, und dürften die revolutionsfeindlichen Regierungen wohl thun, auf Ereignisse in Frankreich gefaßt zu sein.

— Während die conservativen Wahlmänner des dritten Berliner Wahlbezirks, wie wir schon gemeldet, den Minister des Innern, Hrn. v. Westphalen, als ihren Candidaten für die zweite Kammer aufstellen, haben die liberalen Wahlmänner für den Wirklichen Geh. Rath Heinrich von Arnim, zur Zeit Mitglied der ersten Kammer, ihr Panier ausgesteckt.

— Die Eröffnung des Communal-Landtages des Markgrafthums Niederlausitz ist auf den 16. März angesetzt.

— Die Grundbesitzer der schwarzen Elster-Niederung werden sich unter Mitwirkung der Regierung zu einer Meliorations-Gesellschaft vereinigen, für welche das Ministerinm bei den Kammern ein Staatsdarlehn von 200,000 Thlrn. beanspruchen wird.

— Der im ersten Marienwerderschen Wahlbezirk gewählte Abgeordnete zur zweiten Kammer, Gutsbesitzer Reuter zu Peterswalde, ist auf der Reise von Berlin nach seiner Heimath gestorben. Es wird daher eine Neuwahl für gedachten Bezirk stattfinden.

— (C. B.) Am nächsten Sonntag wird die Jahresfeier der evangelischen Stiftung zu Jerusalem auch hier begangen werden. Der Divisions-Prediger Strauß wird einen öffentlichen Bericht über den Fortgang der evangelischen Mission in Jerusalem erstatten.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile ein Erkenntniß des Obertribunals vom 6. November v. J., worin der Begriff des Verbrechens der Majestätsbeleidigung näher erörtert und zugleich die Bestimmung des Allg. Landrechts, wonach die Minderung der in einem älteren Gesetze bestimmten härteren Strafe auch demjenigen Uebertreter zu statten kommen soll, an welchem diese Strafe zur Zeit der Publikation des neueren milderen Gesetzes noch nicht vollzogen war, erläutert wird. In dem nichtamtlichen Theile befindet sich ein Aufsatz über die Abfassung der Civil-Erkenntnisse in Neuvorpommern und am Ostrhein.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt sind v. Forell, Oberstlieut. zur Dispos., zuletzt im 28. Inf.-Regt., beim 3. Bat. 25. Ldw.-Regts., und Wegner, Oberstlieut. a. D., zuletzt im 17. Inf.-Regt., beim 2. Bat. 30. Ldw.-Regts., zu Führern des 2ten Aufgebots ernannt, sowie v. Besser, Major vom 1. Inf.-Regt. mit der Regts.-Uniform mit den vorschriftsm. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt worden.

— (Der Eisenbahnunfall bei Gütersloh) nimmt die Theilnahme so allgemein in Anspruch, daß wir unsern Lesern zu dienen glauben, wenn wir auch noch den folgenden Bericht eines Augenzeugen mittheilen, den der offizielle „Staats-Anzeiger" in seiner neuesten Nummer giebt: Ueber das Eisenbahn-Unglück bei Gütersloh erzählt ein Augenzeuge folgendermaßen: In der Nähe dieses Ortes nahm, beim Hinabfahren einer ziemlich langen und steilen Neigung, in der sogenannten Kiebitz-Haide, die Geschwindigkeit des Zuges außerordentlich zu. Wahrscheinlich brach in dem Augenblick, wo derselbe bei einem Wege-Uebergange anlangte, ein Maschinentheil in der Nähe des linken Rades, wodurch die Maschine rechts aus dem Geleise bewegt ward, den hier etwa 15 Fuß hohen Damm hinablief und in der Böschung und am Fuße desselben stecken blieb. Die Waggons stürzten nun, die Ketten zerreißend, in ihrer bisherigen Geschwindigkeit noch eine Strecke fort, da sie aber ebenfalls aus dem Geleise gekommen waren, die fünf ersten nach einander rechts den Damm hinab, und zwar dergestalt, daß der hintere Wagen an dem vorderen immer erst vorbeilief, ehe er gleichfalls zu fallen begann; der sechste Wagen stürzte, links das Geleise verlassend, auf dem Damm um, und die folgenden fuhren etwa 150 Schritte auf dem Geleise fort, ehe sie anhielten. Das Empfinden eines Stoßes, der Lärm der Räder auf den kleinen Steinen, die an der erwähnten Uebergangsstelle neben den Schienen liegen, so wie die unregelmäßige Bewegung beim Schleudern und Hinabstürzen des Waggons vom Damm, folgten blitzschnell an einander, ehe man empfand, daß der letztere wieder festen Fuß hatte. Drei Unglückliche, der Maschinist, der Heizer und ein Amerikaner in dem vierten Waggon, blieben auf der Stelle todt; von drei Schaffnern brach einer den Arm, einer das Schlüsselbein, der dritte verlor einige Zähne. Sonst sind zwar noch viele Personen mehr oder minder stark gestoßen worden, aber bei dem Ereigniß hat doch Gottes waltende Fürsorge so nahellegendes größeres Unglück verhütet. Sie hat sich sichtbar bethätigt an dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher sich mit seinen Begleitern, dem Obersten Fischer und dem Lieutenant von Heinz, in einem Coupé des fünften Waggons befand. Seine Königliche Hoheit hat einen unbedeutenden Stoß am linken Hinterkopf erlitten, welcher geringen Schmerz verursacht. Mit seinen Begleitern beim Sturze des Wagens zusammenfallend, war er der Erste, der denselben durch das Fenster zu verlassen vermochte, und leistete denen, die nicht so glücklich und schnell ihre Plätze hatten verlassen können, hülfreiche Hand. Solche Unterstützung ist namentlich bei zwei Personen, einem Mann und einer Frau, nöthig geworden, welche mit dem Prinzen in einem Waggon, jedoch in einem anderen Coupé, gesessen hatten. Der Mann war mit dem gekrümmten Knie durch das Fenster gefallen, auf welchem der Wagen lag, und hatte dabei einen Arm der Frau mit eingequetscht. Es mußte das Dach des Coupés eingeschlagen und mit einer als Hebebaum benutzten Schiene der Waggon etwas gehoben werden, ehe es gelang, die Unglücklichen zu befreien, welche indeß nicht schwer verletzt erschienen sind. Nach etwa 1½ Stunde ward die Fahrt mit einem nachgesandten Zuge fortgesetzt, welcher Deutz um ½2 Uhr Morgens erreichte. Im Zusammenhange mit dieser Nachricht hören wir, daß die betreffende Stelle an dem Kopfe des Prinzen auf ärztlichen Rath zwar hat gekühlt werden müssen, das Befinden desselben indeß Gott sei Dank fortdauernd befriedigend ist.

— Bei den am 24sten d. M. stattgehabten Neuwahlen sind zu Gemeinde-Verordneten gewählt: In der 1sten Wahl-Abtheilung, 1. Wahlbezirk: Hr. Professor Conrad; 3. Wahlbezirk: Hr. Rentier Freytag und Hr. Rentier Otto Crelinger; 5. Wahlbezirk: Hr. Wirkl. Geh. Kriegsrath Mentzel. In der 2ten Wahl-Abtheilung, 6. Wahlbezirk: Hr. Kaufmann Cläpius; 14. Wahlbezirk: Hr. Holzhändler Eger; 17. Wahlbezirk: Hr. Rathszimmermeister Sametzky.

— Nachdem am vergangenen Donnerstag nunmehr die Einführung des Gemeinde-Vorstandes bewirkt ist, hat Herr Oberbürgermeister Krausnick die Mitglieder desselben heute Vormittag 10 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung im Berlinischen Rathhause versammelt und den Vortrag der einzelnen Deputations-Vorsitzenden über die Wirksamkeit und jetzige Geschäftsführung derselben vernommen.

* **Königsberg**, 22. Januar. Auch die Gemeinderathswahlen in der zweiten Abtheilung haben eine starke demokratische Färbung. Von den definitiv Gewählten sind allerdings 9 Conservative, 3 Gothaner und 4 Demokraten; aber unter den 36, die noch zur engern Wahl kamen, befinden sich 23 Demokraten, 8 Gothaner und nur 5 Conservative, wobei Männer wie der frühere Stadtverordneten-Vorsteher, Commerzienrath Bitterich, als conservative bezeichnet sind. Die Stadt wird den Folgen nicht entgehen.

† **Bromberg**, 20. Jan. [Der Tscherkessen-Prozeß.] Den Schluß der diesmaligen Schwurgerichts-Sitzung bildete der Prozeß gegen die 6 Tscherkessen, welche bekanntlich wegen der bei ihrem Uebertritt nach Preußen geübten Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit unter Anklage gestellt waren. Die Inculpaten wurden des Morgens um 9 Uhr aus dem Gefängnisse unter starker militairischer Bedeckung in den Sitzungssaal geführt; vor dem Gebäude war ebenfalls ein starker Posten aufgestellt; die Sitzung dauerte bis 4 Uhr. Auf die Frage, ob die Angeklagten der Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht schuldig seien, lautete das Verdict der Geschwornen auf „Schuldig", und der Gerichtshof erkannte in Folge dessen auf 2 Jahr Festungsarrest. Der Präsident bemerkte jedoch ausdrücklich, daß diese Strafe keine ehrlose sei.

E **Breslau**, 21. Januar. [Verdächtigungen.] Die lichtfreundliche und demokratische Gehässigkeit und Verdächtigungssucht tritt seit der durch die Eigentlichen erlangten Verstärkung immer ungescheuter in den Vordergrund. Für den Augenblick nur wenige Beispiele. Der conservative Wagenbauer Linke wird in den Gemeinderath gewählt. Flugs erscheint — und zwar wohlbedacht in einem Blatte, das nicht der Präsumtion offenbarer Verleumdung unterlag, dem bei Ihnen schon öfter genannten polizeilichen „Breslauer Anzeiger" — folgende Denunciation, die den Mann der öffentlichen Verachtung und Verfolgung preisgeben mußte. Linke habe sich auf Anlaß einer Lieferung in Warschau befunden und aus Brodneid gegen einen Breslauer Concurrenten dessen mitanwesenden Werkführer, einen russischen Unterthan, an die dortige Polizei zum Transport nach Sibirien verrathen. Bei der unter den obwaltenden Umständen gewiß nichts weniger als leichten Untersuchung, die sich aber der Verleumdete und Gehetzte mit aller Energie angelegen lassen sein mußte, stellte sich heraus, daß jener Werkführer früher in Warschau gearbeitet, mit seinen damaligen Collegen in Unfrieden gestanden und diesen, so wie seiner eigenen unerhörten Unbedachtsamkeit den Erfolg zuzuschreiben hatte. — Ein anderer Fall. Unsre Lichtfreunde behandeln, wie von je die Schule überhaupt, so jetzt auch die Kleinkinderbewahranstalten, als ihre Domaine. Da kommt das Gerücht zu ihren Ohren, daß in der Schweidnitzer Vorstadt eine neue Anstalt dieser Art, und zwar ohne ihr Zuthun, errichtet werden solle. Auf der Stelle erhebt eine anonyme aber sehr wohlbekannte Stimme gleichzeitig in mehreren Zeitungen ein Zetergeschrei über (vorausgesetzte) religiöse und politische Unduldsamkeit, die ohne Weiteres der reactionairen „constitutionellen Ressource" in die Schuhe geschoben wird. Bald ergab sich auch hier, daß weder die Ressource mit der Sache etwas zu thun hatte, noch von confessioneller oder politischer Abschließung die Rede sei. Der Gipfel der Dreistigkeit aber ist es, daß nun der Referent der „Breslauer Zeitung" sich auf das Referat in der „Schlesischen Zeitung" beruft, zum Zeugniß, daß „der Irrthum ein allgemein verbreiteter war", während doch an beiden Stellen der Vogel an seinen Federn sich nicht hatte verkennen lassen.

M* **Vom Harz**, 21. Januar. [Festlichkeit.] Schon Mancher, der in den beiden letzten Jahren Benneckenstein besucht hat, erlebte da wider Erwarten Erfreuliches. Insbesonderes ist seit zwei Jahren die frühere Vaterlandsliebe der Einwohner, ihre conservative Anhänglichkeit an unser um sie hochverdiente Königshaus, durch welches das Städtchen sich schon von Alters her auszeichnete, unter der stillen, einmüthigen Pflege sämmtlicher Behörden durch deren anregendes Vorbild recht mächtig wieder erstarkt und hell ans Licht getreten. So fand auch das Jubelfest unseres Königs-Hauses und Reichs das ganze Städtchen zur Feier gerüstet. Wer die arbeitsamen Einwohner kennt, wie sie nicht müde werden, mit den Lastthieren um die Wette sich zu plagen, und mit der Minute geizen, dessen Herz wird froh gewallt haben, als er sah, wie an einem Wochentage das Städtchen sich so allgemein an der Festfeier betheiligte, wie alle Behörden im feierlichen Zuge zum Betsaale gingen (die Kirche wird jetzt gebaut), wie die Schützencompagnie mit klingendem Spiel und fliegender Fahne dahin marschirte. Der Betsaal war von Außen und Innen unter Anleitung der Lehrer von der Jugend mit frischen grünen Guirlanden und kleinen Fichten, den freundlichen Wintergeschenken unseres Gebirges, lieblich geschmückt. Nach dem Gottesdienste hielt das Schützencorps Kirchenparade und Nachmittags Festschießen.

Von der Saar, 18. Januar. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz v. Auerswald besuchte heute die im Jahre 1846 gegründete Ackerbauschule zu Merchingen. Sie bezweckt die Heranbildung von Lehrern für die Landwirthschaft, damit den Volksschulen auf dem Lande eine landwirthschaftliche Richtung gegeben werde. Der Ober-Präsident war von dem Resultate der Prüfung, welche mit Ackerbauschülern vorgenommen wurde, völlig befriedigt.

Wesel, 20. Jan. Die Rh. W. Z. meldet: Nach amtlichen Mittheilungen nehmen seit dem Anfange des Winters in hiesiger Gegend nicht nur die Diebstähle in ungewöhnlicher Zahl zu, sondern es sind auch seit Kurzem mehrere Raubanfälle versucht worden. So wurden vor einigen Tagen in dem 2 — 3 Stunden von hier entfernten Bislicher Walde zwei wohlhabende Landwirthe dortiger Gegend zu Pferde sitzend von vermummten Räubern angefallen, von welchen sie sich nur mit äußerster Anstrengung und hauptsächlich durch die Schnelligkeit ihrer Pferde retten konnten.

† **Wien**, 23. Jan. [Aussichten. Schmerling. Die Zollfrage. Notizen.] Die Ueberzeugung, daß wir an dem Vorabende einer bedeutenden inneren Krisis stehen, gewinnt hier immer mehr Boden und wird durch eine Reihe von Leitartikeln des „Lloyd", welche derselbe gegen die Verfassung vom 4. März richtet, immer mehr befestigt. Der „Lloyd" ist auf diesem Felde noch zu neu, als daß er das allgemeine Vertrauen in Alles, was er vorträgt, für sich haben sollte. Die Unmöglichkeit der Verfassung vom 4. März ist nach und nach allgemein einleuchtend geworden. Was aber an ihre Stelle treten werde und solle, darüber sind die Parteien bei Weitem noch nicht einig, und der Lloyd ist hierüber bei Weitem noch nicht klar genug. Mit der mysteriösen Andeutung über ein demnächst bevorstehendes Ereigniß ist es aber hier nicht abgethan. Die Hoffnung, daß die neue Krisis, welcher wir entgegen zu gehen scheinen, eine heilsame sein wird, kann uns ebenfalls nicht genügen. Denn sollte nun auch wirklich das geschehen, was nothwendig ist, so wird diese neue Phase, in welche Oesterreich dadurch treten würde, die Parteien eben so unvorbereitet treffen, wie das Jahr 1848. Haben die conservativen Elemente sich doch noch nicht so weit geschaart und verständigt, daß ein eigenes Organ ihnen zum Bedürfnisse (nicht zum Bedürfniß? d. Red.) geworden wäre, in welchem sie selbst ihr Programm niederlegen und mittelst dessen sie auf ihre Umgebung wirken könnten. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als der jetzige Augenblick eben zu wichtig ist, um wieder verpaßt zu werden. Wird er aber nur mit Modificationen und Halbheiten hingebracht, so dürfte lange ein ähnlicher nicht wiederkommen. — Ueber den Rücktritt Schmerling's, welcher als die erste Aeußerung bevorstehender Ereignisse angesehen wird, gehen noch die verschiedensten Gerüchte, von welchen nur so viel gewiß ist, daß, obwohl seine Demission definitiv angenommen wurde, man über seinen Nachfolger noch nicht einig zu sein scheint. Die zwei von Herrn Bach vorgeschlagenen Nachfolger scheinen besonders in den höheren Kreisen der Gerichtsbehörden heftigen Widerspruch zu finden, und viele Gerichtsmänner dürften im Falle des Eintrittes derselben auf ihre Plätze resigniren. Wie schwer aber die Ersatzmänner für Posten von einiger Wichtigkeit zu finden sind, beweist der Umstand, daß man mehreren Beamten, welche auf ihre Stelle resigniren wollten, dies nur unter der Bedingung zugestand, daß sie so lange blieben, bis ihre Nachfolger gefunden wären, diese sich aber bis zum Augenblicke nicht gemeldet haben.

In die jugendliche Versammlung des Zolltarif-Congresses ist bereits bedeutende Uneinigkeit gefahren und mehrere der vorzüglichsten Vertreter unserer ausgezeichnetsten Industriedistricte haben ihre Mitwirkung versagt, da sie beauftragt wurden, auch andere Fragen, als die ihnen vorgelegt wurden, zu besprechen, was aber der §. 1. der ihnen nun vorgelegten Geschäftsordnung verweigert. — Man hofft, die Abtrünnigen werden umkehren. Jedenfalls hätte Herr von Bruck sich seine schönen Eröffnungsreden ersparen können.

Der Gemeinderath hat nun beschlossen, die Bürgermeisterwahl am Montag vorzunehmen.

— Aus den Wiener Blättern fügen wir dieser Correspondenz noch folgende Notizen hinzu:

Se. k. k. Hoh. Erzherzog Ernst ist in Begleitung des Herrn GM. v. Degenfeld aus Pardubitz hier eingetroffen.

Die Truppen des Armeecorps in Böhmen befinden sich bereits theilweise auf dem Rückmarsche. Heute gehen drei Grenadierbataillons der hiesigen Garnison nach Pesth und werden durch andere aus Böhmen kommende Grenadierbataillone wieder ersetzt.

Der heutige „Oesterreichische Correspondent" versucht sich wieder in Finanzartikeln: er meint, Oesterreich würde in diesem Augen-

blick in der deutschen Geldwelt ein Vertrauen finden, wie kaum je in den besten Tagen; Oesterreichs jetzige Stellung in Deutschland sei allein schon genügend, es aus allen Finanz-Verlegenheiten zu reißen, denn man fühle in Deutschland: was man Oesterreich giebt, giebt man sich selbst. (!) Außer dieser Ansicht befürwortet der „Corr." den Untergang des Zollvereins, „um in die große deutsch-österr. Handelseinigung aufzugehen.

Der Ministerialrath Hock ist gestern von seiner Mission nach Dresden und Berlin zurückgekehrt, und zwar, wie unterrichtete Personen versichern, mit sehr geringen Hoffnungen für das Gelingen des Bruckschen Planes.

Wien, Freitag, den 24. Januar. (T. C.-B.) **Die zwischen dem Minister des Handels und den Mitgliedern des Zoll-Kongresses stattgefundene Differenz ist durch befriedigende Erklärung Seitens des Handels-Ministeriums ausgeglichen. Die bereits ausgetretenen Mitglieder des Kongresses sind wieder eingetreten. Das Princip des Schutzzolles soll festgehalten werden; eine sonstige Diskussion soll sich an die Festsetzung der einzelnen Tarifsätze anknüpfen.**

Prag, 21. Januar. (Zur Zollfrage) schreibt die D. A. Z.: Die Agitation gegen den projectirten Zolltarif, der in diesem Augenblicke in Wien der Revision einer Commission unterliegt, nimmt in den Industriekreisen des nördlichen Böhmens überraschend überhand. Namentlich ist es der Reichenberger Bezirk, der sich entschieden gegen das Vorgehen des Handelsministers ausspricht. Das Organ der Industriellen, die „Deutsche Zeitung aus Böhmen", veröffentlicht die Petitionen, die in dieser Hinsicht die Industrie-Kreise von Reichenberg, Rochlitz, Liebenau, Friedland, Bömisch-Aicha, Tannwald, Schomburg ꝛc. an das Gesammtministerium richten. Diese Petitionen zielen dahin ab, daß ein Systemwechsel, wie der durch den Zolltarif proponirte in der Zollgesetzgebung Oesterreichs, nicht eher eintrete, als bis 1) nicht unsere Geldverhältnisse sich so gestaltet haben, daß durch ein Fallen der Zollschranken der völlige Abfluß auch des letzten Restes von Silbermünze zu befürchten steht; 2) bevor nicht die Verhältnisse der österreichischen Nationalbank so geregelt und geordnet sind, daß dieses Institut ein eigentliches Nationalinstitut und keine von dem Markte der Nation zehrende Privatanstalt genannt werden muß, und 3) bevor nicht der inländischen Industrie durch den zollfreien Bezug der Rohmaterialien und durch eine wenigstens einjährige Uebergangsperiode Zeit gegönnt ist, sich kräftigen zu können, um die fremde Concurrenz auszuhalten.

München, 21. Januar. Morgen beginnt in den acht Kreishauptstädten die Conscription aus der Altersklasse 1829. Aus dieser Altersklasse sind conscriptionspflichtig 38,580 Jünglinge, und aus früheren Jahren, die nachzustellen sind, 3813. Hiervon werden ausgehoben in Summa 13,000.

— Der Eröffnung der Telegraphenlinie von Aschaffenburg bis Hanau sieht man mit Bestimmtheit bis Mitte k. M. entgegen.

Rottweil, 20. Januar. Heute hat unter ungeheurem Andrang des Publikums von nah und fern der Proceß gegen Rau und Genossen — wegen revolutionairer Umtriebe im Jahre 1849 — seinen Anfang genommen. Das Richtercollegium ist gebildet aus dem Oberjustizrath Frhrn. v. Wächter als Präsident, dem Oberjustizrath Weber und Oberamtsrichter Stein. Die Vertheidiger der Angeklagten sind die Rechtskonsulenten Luz von Neuenbürg und Schoder.

Heidelberg, 21. Januar. Die O.-P.-Z. meldet: Unsere Universität und die medicinischen Wissenschaften haben einen unersetzlichen Verlust erlitten. Heute Nachmittag um 12¼ Uhr verschied sanft nach mehrwöchentlichem Krankenlager der Geheimrath und Professor der Medizin Dr. Franz Karl Nägele, geboren in Düsseldorf den 12. Juli 1777.

Kassel, 23. Januar. (Kass. Z.) Während der Haft des Bürgermeisters Henkel ist das Stadtrathsmitglied, Oberpostmeister Nebelthau, mit der Leitung der städtischen Polizeiangelegenheiten vom Stadtrath beauftragt worden.

— Durch Erkenntniß des permanenten Kriegsgerichts vom heutigen Tage ist der Sattler Friedrich Auel von hier wegen Widersetzung gegen einen Soldaten zu einer vierwöchigen, in den ersten und letzten acht Tagen abwechselnd bei Wasser und Brod zu verbüßenden Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die gegen Auel weiter vorliegende Anschuldigung, durch aufreizende Aeußerung bei versammelter Volksmenge die öffentliche Ruhe gestört zu haben, wurde nicht für erwiesen angenommen.

Darmstadt, 21. Januar. In der 1. Kammer protestirte Graf v. Leiningen-Westerburg gegen die im Jahre 1848 erfolgte eigenmächtige Aufhebung der Rechte der adeligen Gerichtsherren, sich auf seine bereits auf zwei frühern Landtagen erhobenen Reclamationen beziehend und sich vorbehaltend, nöthigenfalls bei dem Deutschen Bunde, den er noch als zu Recht bestehend erkenne, geeignete Schritte zu thun.

△ **Dresden**, 23. Januar. 9½ Uhr. [Auch ein Eisenbahn-Unfall.] Bei dem heute früh um 6 Uhr von hier über Görlitz nach Breslau abgehenden Zuge der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn ereignete sich kurz vor Langenbrück auf dem Damme das fürchterliche Unglück, daß — wie man sagt, in Folge eines auf die Schienen geworfenen Steines — die Achse an der zweiten Lokomotive brach, und durch den Sturz derselben drei Beamte der Bahn, der Lokomotivenführer, der Oberschaffner und ein Schaffner augenblicklich getödtet wurden, während ein Lokomativenführer Scholar von hier eine erhebliche Verletzung erhielt. Passagiere sind nicht verletzt worden. Dadurch, daß die Lokomotive sich von selbst vom Zuge aushob, ist größeres Unheil vermieden worden. Ob wirklich ein Stein eingebracht, oder was der Anlaß des Unfalls gewesen sei, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Dresden, 23. Jan. Das Dr. J. meldet: Die zu gestern anberaumte Sitzung der dritten Commission der Ministerial-Conferenz (materielle Interessen, Handel, Zoll, Schifffahrt, Verkehrsmittel), in welcher Baiern den Vorsitz führt, hat stattgefunden. Auf die von derselben ausgegangene Einladung zur Anhersendung von Sachverständigen waren von Baiern der Ministerialrath Herrmann, von Württemberg der Ober-Finanzrath Sigel, von Hamburg Senator Geffcken bereits angekommen und anwesend. Wie wir vernehmen, ist eine Sub-Commission zur Aufstellung von Vorschlägen in gewissen formellen Fragen niedergesetzt worden, und hat sich die Commission schließlich bis gegen Ende dieses Monats vertagt, wo die Sitzungen mit den inzwischen zu erwartenden weitern sachverständigen Beiräthen, insbesondere aber denen von Oesterreich und Preußen, ihren Fortgang haben werden.

Die „Freimüthige Sachsenzeitung", welche bisher so zuversichtlich die „Nichtbeschickung" der Wiesbadener Conferenz durch Sachsen behauptete, meldet jetzt: Ueber die Beschickung des „Zollvereins-Congresses zu Wiesbaden", so wie über die dem Bevollmächtigten zu ertheilende Instruction ist nun von der sächsischen Regierung Beschluß gefaßt worden. Es wird in Folge dessen unverweilt ein Mitglied der königlichen Zoll- und Steuer-Direction sich nach Wiesbaden begeben.

5 **Fürstenthum Lippe**, 22. Jan. [Huldigung.] Wie ich vermuthete, so ist es gekommen. Nur 5 unserer Landtagsabgeordneten haben den Eid der Huldigung verweigert, von den übrigen 21 sind entweder überall keine Bedenken erhoben, oder sie haben durch Erklärungen, die zum Theil komisch genug waren, sich aus der Klemme gezogen. Wir verlieren auf diese Weise auch den „Prediger" Kulemann, was für das Landtagspublikum, welches mitunter sich einstellte und seinem Meerschaum-Geschwätz zuhörte, nicht ohne Interesse sein möchte.

⊞ **Hamburg**, 20. Januar. (Zur Orientirung. Collegium der Oberalten.) Das in unseren dermaligen Verfassungs-Wirren als Kämpfer für das alte Recht oft genannte „Collegium Ehrbarer Oberalten", dessen Vernichtung einen der Haupt-Zielpunkte der Magistrats-Partei ausmacht, gehört ohne Zweifel mit zu den ältesten Corporationen in Deutschland. Das Collegium ist gebildet aus den Kirchspiels-Vorstehern der ursprünglich 4, seit 1620 5 Kirchspiele der Stadt, aus jedem 3, mithin früher aus 12, gegenwärtig aus 15 Mitgliedern bestehend. Urkundlich nachweislich waren diese Kirchspiels-Vorsteher schon im Jahre 1281 eine bestehende anerkannte Corporation von Bedeutung, indem ihrer in einer Päpstlichen, das Schulwesen des Kirchspiels St. Nicolai betreffenden Urkunde neben den „Juratis ecclesiae S. Nicolai" als der „Seniorum et discretorum virorum saepediotae parochiae S. Nicolai" Erwähnung geschieht. Von hamburgischen Urkunden ist der Receß von 1483, gleichfalls noch der römisch-katholischen Periode angehörig, das älteste Document, in welchem die Bedeutung des Collegii sich gesetzlich ausgesprochen findet, deren mehr oder minder scharf abgegränzte Existenz übrigens, nach dem Zeugnisse namhafter hamburgischer Schriftsteller, bis in die frühesten Zeiten der Stadt außer Zweifel ist. Wenn heut zu Tage dieses Collegium der Magistrats-Partei ein Dorn im Auge ist, und man dasselbe durch einen „in veränderter Wahlart zu construirenden Ausschuß" zu ersetzen gedenkt, so liegt darin nur eine Wiederholnng früherer Angriffe. Schon in den während des sechszehnten Jahrhunderts hier stattfindenden Verfassungs-Streitigkeiten arbeitete der Rath darauf hin, den rechtlichen Einfluß der Oberalten zu beseitigen, und proponirte im Jahre 1563 Erbgesessener Bürgerschaft: „Item, dat de Börger enen Utschott (Ausschuß) verordnen mogen, wann eenige Saken vorfillen, dat man in Ile de gantze Börgerschop nicht bescheden könnde, mit denen tho radschlagen were". — Die Bürgerschaft entgegnete: „Mit den „Uischott" segen de Börger nicht vor gut an, denn de twölf Overolden sampt den veerundtwintig uth jedem Kaspel (Kirchspiel; die jetzigen Collegien der 60ger und 180ger) in Fall der Nodt dem Rade in vorigen Recessen weren thogeordnet." — Im darauf folgenden Jahrhundert, bei erneuerten Streitigkeiten, bildete sich im Schooße der Bürgerschaft ein Complott gegen die Oberalten, in Folge dessen es im Jahre 1672 im Bürger-Convente zu groben Thätlichkeiten gegen Mitglieder des Collegii kam. Letzteres verlangte von E. E. Rathe Schutz wider unziemende Gewalt in der Bürgerei. Der Senat antwortete, „er könne ihnen keine mehre Sicherheit geben, als sie selbst hätten." Die Oberalten, weil sie „daraus sattsam angemerkt haben wollten, es sei dem Senat kein rechter Ernst, sich ihrer anzunehmen, er es vielmehr gerne sehe und geschehen lasse, daß ihnen eins möge angehängt werden, und dem Gerücht Glauben beimaaßen, daß Einige des Senats das Collegium über'n Haufen zu werfen trachteten," wendeten sich, um solchem zeitig zuvorzukommen, an das Kaiserliche Hofgericht um ein Protectorium, worauf E. E. Rath ein Kaiserliches Rescript erhielt, welches demselben seine obrigkeitliche Pflicht einschärfte. Bald darauf, 1674, kam, als Reichs-Commissair, Graf Gottlieb von Windisch-Grätz nach Hamburg, um diese und andere Gravamina zu untersuchen und „ein und andere in diesen Stadtsachen wohlerfahrene und dem Vaterlande wohlmeinende erbgesessene Bürger hierum auf ihr Gewissen zu befragen, um recht zu erfahren, woran es eigentlich hafte". Das Ergebniß seiner Untersuchung war, was die Oberalten betrifft, daß, „nachdem auch die ehrbaren Oberalten in ihrem obhabenden Officio treu und untadelhaft erfunden", das Collegium in dessen fernerer Verwaltung bestätigt und „dieses Behufes der Römisch-Kaiserlichen Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, Schutz und Special-Protection jederzeit zu genießen und sich zu erfreuen haben sollte." — Als danach die nicht lange nachher aufs Neue zum Ausbruch gekommenen Verfassungs-Streitigkeiten endlich durch die von 1708 bis 1712 dauernde Reichscommission (bestehend unter dem Präsidio des kaiserl. Commissars Grafen v. Schönborn, aus einem Gesandten des Königs von Preußen, nebst einem solchen des Königs von Schweden — für Pommern —, und des Kurfürsten von Hannover und Herzogs von Braunschweig) ihre bis auf unsere Zeit vorhaltende Erledigung erhielten, fand unter Aufhebung diverser „Ausschüsse", welche „in denen unruhigen Zeiten tumultuarisch eingeführet worden", das Collegium Ehrbarer Oberalten an der Spitze der 60er und 180er seine erneuerte Bestätigung mit der ernsten Ermahnung, die Pflichten ihres Amtes wachsam in Acht zu nehmen, indem in Entstehung dessen „sowohl gemeiner Stadt Wohlfahrt sehr darunter leiden", als auch „zu besorgen stehe, daß der Erbgesessenen Bürgerschaft theuer erworbene Gerechtsame Schiffbruch leiden, wenn nicht gar darüber verloren gehen möchten." — Auf dies, wie wir gesehen haben, in hohem Grade ehrwürdige und mehr als irgend ein „Ausschuß" irgend welcher „Volksrepräsentation" durch die Erfahrung, ja, durch eine Erfahrung von nachweislich 6 Jahrhunderten bewährte Institut ist es jetzt abermals abgesehen. Daß die Grube, welche demselben gegraben worden ist, wenn nicht die Ausgräber vorher selbst hineinfallen, den Gesammtinhalt unserer edlen althergebrachten Freiheit mit verschlingen müsse, kann keinem Vernünftigen und Unbefangenen zweifelhaft sein.

Hamburg, 23. Januar. Die D. R. meldet: Laut öffentlicher Anzeige ist mit polizeilicher Erlaubniß hier ein Werbebureau für Brasilien etablirt. Wahrscheinlich hat die Behörde Garantieen erhalten, daß die Bedingungen ganz reell sind und Niemand durch falsche Vorspiegelungen getäuscht wird. Im Uebrigen werden die entlassenen Soldaten unter Aufsicht nach dem berliner Bahnhof oder nach den hamburger Dampfschiffen befördert. — Der neueste Schritt der preußischen Handelspolitik hat hier in allen Kreisen lebhafte Freude erregt.

Lübeck, 22. Januar. Die Lüb. Z. meldet: Dem Vernehmen nach ist heute Morgen ein Schreiben des K. K. österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Legeditsch an unsern Senat eingegangen, das die bereits ausgesprochene Vermuthung etnes Durchzugs österreichischer Truppen durch Stadt und Gebiet bestätigt; jedoch soll die Versicherung einer rechtzeitig voraufgehenden Anmeldung von Seiten des General-Kommandos gegeben sein. — Kurz vor Schluß unseres Blattes hören wir, daß die zunächst hier durchmarschirenden Truppen aus einer Abtheilung Artillerie (12 Geschützen) bestehen dürfte.

Rendsburg, 22. Ja uar. Die H. B.-H. läßt sich schreiben: Am gestrigen Abend wurde ein Angriff der Dänen auf unsere Vorwerke erwartet, eine Erwartung, die darin ihre Rechtfertigung fand, daß dänische Patrouillen bis zum ersten Chausseehaus gingen, überhaupt die dänische Armee bedeutend vorwärts dislocirt zu sein scheint. Die Posten der Vorwerke waren verstärkt und alle Anstalten getroffen, um der Ankunft der Dänen zu begegnen. Es fand aber keine feindliche Demonstration statt.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 22. Jan. [Feier des Todestages Louis XVI.; das neue Ministerium; Botschaft; Vermischtes.] Gestern feierten die Legitimisten in der Sühnkapelle der Anjoustraße den Todestag des Königs Louis XVI. Von Morgens 7 Uhr bis spät Nachmittags wurden Messen gelesen; der Zudrang auch von Familien aus den Departements war sehr groß.

Die Ministerlisten, welche kursiren, sind alle falsch. Der Präsident hat sich mit Lamartine unterhalten, beim Frühstück verdauet sich allenfalls eine Lamartinesche Unterhaltung, ich glaube aber nicht, daß man ihm im Ernst ein Portefeuille angeboten, obwohl die Eitelkeit des cidevant großen Mannes ihn selbst leicht zu der Einbildung verleiten konnte. Dasselbe ist von der Unterhaltung des Präsidenten mit Herrn Billault zu sagen. Der unermüdliche Abatucci quälte den Präsidenten so lange, bis derselbe einwilligte, Herrn Billault zu hören. Sie wissen doch, daß Billault unter allen Advokaten Frankreichs derjenige ist, der am längsten sprechen kann, ohne Athem zu holen? Der Präsident ließ ihn hereinkommen, hörte ihn sprechen, verabschiedete ihn mit einem leichten Kopfnicken und sagte dann zu Meister Abatucci ganz kalt: ich dachte, er könnte es länger aushalten! Von einem Portefeuille war keine Rede. Mit dem gänzlich nichtigen Odilon-Barrot hat sich der Präsident auch unterhalten, das hat den alten eiteln Mann verführt, sofort an seine Ministerpräsidentschaft zu glauben und seinen Freunden zu erklären: Erhalte ich die Leitung der Angelegenheiten, so werde ich zuerst und vor allen Dingen den spaßhaften Monsieur Carlier einen Purzelbaum machen lassen! Nun genug vom gewiß Falschen; gehen wir über zu dem ungewiß Richtigen. Von guter Hand habe ich's, daß die Hauptportefeuilles bereits vertheilt sind, und zwar also: Für's Capuzinerhotel: Herr Mathieu de la Redorte; für den Krieg: General Husson; für die Finanzen hoffte man Léon Faucher zu gewinnen und, im Fall er nein sagen sollte, würde man Herrn Magne nehmen, bei dem man kein Nein zu fürchten hat. Für den Handel ist Herr Buffet immer noch gut genug, und Herr von Lacrosse wünscht ja so sehnlich das Marineportefeuille, warum dem Ehrenmann seinen Wunsch nicht gewähren? Nun aber das Ministerium des Innern? Ja, rathen Sie! Wenn ich ein Engländer wäre, würde ich Ihnen eine Wette vorschlagen, daß Sie es nicht rathen würden. Nun, Minister des Innern: Augustin Giraud. Lesen Sie diesen Namen so oft Sie wollen, zweifeln Sie ganz nach Belieben: Augustin Giraud bleibt doch Minister. Ich war gestern Abend einen Augenblick bei Graf Molé, weil alle Welt dort war. Die Ernennung Giraud's erregte in den Salons wahrhaft eisiges Erstaunen. Hundert Stimmen wiederholten: Augustin Giraud? Ja, Augustin Giraud. Frage: Derselbe Giraud, den wir vor der Catastrophe Guizot's enfant terrible zu nennen pflegten? Antwort: Derselbe. Frage: Der furchtbare Maire von Angers? Antwort: Derselbe. Frage: Der Vater des 18. Januarvereins? Antwort: Derselbe in Person! Aber das ist ja absurd? Allerdings, aber es ist so. Nun, wenn das Ministerium vollständig ist, warum ist der Moniteur stumm? Der Moniteur schweigt noch, weil der Präsident an seiner Botschaft arbeitet. Was, schon wieder eine Botschaft? Schon wieder eine! Der Präsident will dadurch zeigen, daß er ein noch besserer Republikaner ist als Herr Thiers. Er will dem Lande zeigen, daß die Republik keine festere Stütze hat als eben ihn, er will denen widersprechen, die ihm die Schmach zufügen, daß sie bei ihm Kaisergelüste voraussetzen. Frankreich soll wissen, daß er nicht Kaiser werden will und nicht Monk, sondern ganz einfach Washington (nota bene Washington wurde wieder gewählt). Der Präsident will erklären, daß er die Constitution feurig liebe, daß aber das allgemeine Stimmrecht höher stünde, — vor dieser höchsten Souverainetät muß sich Alles beugen, jeder gute Bürger u. s. w. Doch genug!

— Seit die Gesellschaft des zehnten Dezember aufgelöst ist, versammelt sie sich regelmäßig jede Woche zweimal in der Passage Jouffroy, um ihre Rechnungen zu liquidiren. In der letzten Liquidations-Versammlung wurde beschlossen, in Paris und den Departements mit aller Energie für die Präsidentschafts-Verlänge- L. Bonapartes zu wirken und zu diesem Ende möglichst viele Petitionen in diesem Sinne zu erzielen.

— Die Polizei hat gestern Abends das Lokal der vereinigten Köche Barrière-Pigale mit ihren Agenten umstellt und Abgeordnete der Arbeiter-Associationen verhaftet. Heute Morgens erfolgten abermals neue Verhaftungen von den Abgeordneten sämmtlicher Arbeiter-Associationen. Ein Programm socialer Reformen und ein Aufruf an das Volk, in der gegenwärtigen Lage den Royalisten und Bonapartisten gegenüber auf seiner Hut zu sein, aber ja nicht loszuschlagen, sind die aufgefundenen Dokumente, auf welche sich die Anklage einer geheimen Gesellschaft gründet. Man ist der Ansicht, es werde diese Entdeckung die Aufhebung aller Arbeiter-Associationen zur Folge haben.

Einem Artikel des bonapartistischen „Pays" nach zu urtheilen, scheint man im Elysée eine allgemeine Versöhnung bewerkstelligen zu wollen. Dieses Journal sagt nämlich: „In gewissen politischen Lagen ist es gefährlich, einen Rückblick zu machen. Wir glauben behaupten zu können, daß der Präsident der Republik, obgleich ihn die Vorfälle der letzten Woche sehr unangenehm berührt haben, sehr dringend wünscht, ohne Aufschub an der Wiederherstellung der Eintracht zwischen den verschiedenen Fractionen der moderirten Partei zu arbeiten. Gegen-Anklagen, obgleich begründet, machen nichts gut. Die National-Versammlung hat zwar einen Schritt auf einem bedauernswerthen Pfade gemacht, die Bestürzung der gutgesinnten Männer und die insultirende Freude der Anarchisten müssen dieselbe jetzt schon erleuchtet haben; in diesem Augenblicke vielleicht ist es schon unmöglich, die am Samstage triumphirende Coalition wieder zusammen zu bringen. Es giebt Siege, welche erschrecken und die Sieger zu Boden werfen."

Paris, Donnerstag, 23. Januar, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Obgleich Odilon Barrot geleugnet, daß Unterhandlungen in Betreff Uebernahme eines Portefeuilles mit ihm stattgehabt, so ward dennoch behauptet, daß diese nicht zum Ziele gelangt seien, weil Odilon Barrot die Absetzungen Carliers und Baraguay d'Hilliers verlangt, und diese verweigert worden seien. Wie versichert wird, soll es auch Faucher nicht gelungen sein, ein Ministerium zu bilden, und wird wie gestern noch immer an Bildung eines außerparlamentarischen Ministeriums geglaubt, weshalb auch bereits mehrere Präfekten auf telegraphischem Wege nach Paris berufen wurden. — Erneuete Verhaftungen fanden im Laufe des Tages wegen der entdeckten geheimen Gesellschaft statt. Die Legislative zog den Antrag Favreau's in Betreff der Sclaven in Betracht.**

Großbritannien.

* **London**, 22. Januar. [Grosvenor †; Vermischtes.] Am Montag Abend starb auf seinem Landsitze Mount-Ararat bei Richmond Sir Thomas, Grosvenor, Bathritter und Feldmarschall im 87. Lebensjahre. Er war der Neffe des Grafen Grosvenor und des Marquis von Westminster, im 15. Jahre trat er ein in die Armee; 1799 nahm er Theil an der Expedition im Halder, für sein tapferes Benehmen vor Kopenhagen wurde ihm vom Parlament ein Dank votirt; 1814 erhielt er das 65. Regiment und am 9. November 1846 gab ihm die Königin den Marschallstab. Der Marschall war in früheren Jahren Parlamentsmitglied für Stockbridge und eine feste Stütze der Pitt'schen Politik. Er war in ganz England bekannt als einer der ersten Patrone des „nationalen Sport" und lange Zeit war er eine der ersten Illustrationen des Turfs.

Die Jahreszeit ist so milde, daß in Essex in einem Garten ein Stachelbeerbusch schon kleine Früchte trägt.

— Einer der wenigen Admirale im Dienste, welche die Kämpfe Nelsons am Nil mitgemacht haben, Admiral Wye, ist im Alter von 86 Jahren am 18. gestorben. Bei der großen Nil-Seeschlacht war er als Lieutenant des „Orion."

Schweiz.

Bern, 21. Januar. [Die Unruhen im Immerthal] und in Interlaken sind durch das kräftige Einschreiten der Regierung sofort gedämpft worden, die offiziellen Regierungsbülletins sagen darüber noch vom 20. Januar:

Es ist dem Regierungsrathe durch die heutige Post ein neuer Bericht vom Truppen-Kommando im St. Immerthale, vom gestrigen Tage, 19. Jenner, eingegangen. Die Ruhe ist in sämmtlichen Gemeinden des Thales ungestört geblieben.

Vom 21. Januar. In Interlaken ist es zur Entscheidung gekommen. Sie erfolgte rasch und endete glücklich. Schon in der Nacht vom 19. auf den 20. war offener Aufruhr ausgebrochen und ein Angriff auf den Amtssitz unternommen worden, wobei ein meuchlings auf den Regierungsstatthalter, Dr. Müller, gefallener Schuß denselben schwer verwundete. Im Laufe des Tages sammelten die Führer des Aufstandes alle ihre Kräfte, um zunächst die Bezirksbeamten zu verjagen. Es gelang jedoch der unterdessen aufgebotenen Mannschaft der dritten Compagnie des ersten Bataillons mit Hülfe mehrerer hundert wackerer Freiwilliger aus Brienz, Grindelwald und andern umliegenden Ortschaften, die aufrührerischen Haufen auseinander zu treiben. In Folge dessen darf die Sache als entschieden angesehen werden. Der Regierungsrath hatte auf die erste Nachricht noch ein Bataillon Infanterie (Gribi), eine Compagnie Kavallerie und eine Batterie Sechspfünder aufgeboten. Diese Mannschaft wird ungesäumt Interlaken besetzen, den freiwilligen Zuzügern die Heimkehr gestatten und die Herrschaft des Gesetzes vollends herstellen.

Selbst in der Stadt Bern sollten in der Nacht von gestern auf heute 2 Freiheitsbäume errichtet werden, der eine an der Matte, der andere auf der Schanze. Das Brandcorps aber, das aufgeboten ward und eifrig patrouillirte, verhinderte das Werk.

=* **Bern**, 22. Januar. [Zu den Unruhen.] Nachdem die bekannten Unordnungen im St. Immerthal und die gestrigen Bülletins von Interlaken Ihnen berichtet, daß unsre Rothen eine gewaltsame Schild-Erhebunn gegen die rechtmäßige Volksregierung

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. Januar 1851.

— (**Fremdenverkehr.**) **Hotel des Princes.** v. Brockhausen, Rittergutsbes., aus Mittelfelde; v. Burcke, Rittgbs., aus Bonin; v. Heyden, Rgbes., aus Breitenfeld; Haveland, K. großbr. Cabinets-Courier, aus London; Edler, Bergwerksdir., aus Simianowitz; Moore, Königl. großbrit. Cabinets-Courier, aus London; Hasenjäger, Bürgerm., aus Labes.

(Angekommen.) Graf Bechtold v. Bernstorff, Landr., aus Gartow; Graf Royer v. Raczynski, Gutsbes., aus Rogalin; von Eichstädt aus Eberswalde; Graf Blücher aus Blücher; v. Flotow aus Wustig; v. Rieben, Maj., aus Wrietzen a. O.; v. Lützow, Rgbes., aus Boddin; v. Waldow-Reitzenstein, Rgbes., aus Königswalde; v. Brösigke, Major a. D., aus Cammer.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24sten. Um 2 Uhr wurden 225 Mann vom Stettiner Gardelandwehr-Bataillon nach Potsdam befördert, um dort als Stammcompagnie zu bleiben. — 7 Uhr nach Potdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl. — 7¾ U von P.: Gener. v. Grabow. — Den 25sten. Um 6½ U. gingen 400 Mann des Coblenzer Gardelandwehr-Bataillons nach Magdeburg ab.

Berlin-Stettiner Bahnhof. Den 25.: Um 5 Uhr Morgens wurde das Stettiner Garde-Landwehr-Bataillon zur Auskleidung nach Stettin zurückbefördert.

— Am 18ten Januar ist auch folgender Toast ausgebracht worden: „Meine Herren! Suum cuique! Mit diesem Wahlspruch ist Preußen vor 150 Jahren zu einem Königreich aufgerichtet, er ist ein Schmuck des Thrones und eine feste Säule im Lande geworden; er wird es sein, so lange Preußen — Preußen bleibt. Jedem das Seine. Also zuerst, nächst Gott, den Königen, was der Könige ist, unsern Königen, was Ihnen gebührt. Nun aber besteht der Kern und Stern Preußens in nichts Anderm als in seinem Königthum, in der innigen und unauflöslichen Verbindung zwischen dem König und seinem Volk, dem Landesherrn und dem Lande. Das lehrt seine alte, wie seine neueste Geschichte. Preußen ist groß geworden durch seine Fürsten. Kein Stück unseres Nationalruhms — mit Recht unser köstliches Erbe geheißen — in dem nicht ein Friedrich oder ein Friedrich Wilhelm mit gearbeitet, keine wahre Errungenschaft für des Landes Wohl, zu der sie nicht beigetragen, kein Halt und keine Dauer, kein Glück und kein Segen in Preußen, als durch den König und das treue Festhalten an Ihm.

Und das ist eben die hervorstechende Bedeutung des heutigen Jubelfestes: Das Königthum als den sichersten Hort gegen die hereinbrechenden Wogen gänzlicher Vernichtung offen und laut zu bekennen, für seine Segnungen freudig zu danken und Ihm unverbrüchlichen Gehorsam zu geloben und unwandelbare Treue für alle gute und böse Tage.

Meine Herren! Das Alles löst sich auf in die unmittelbarste Beziehung zu dem gegenwärtigen Träger des Regiments, zu unserm jetzigen König und Herrn. Lassen Sie uns daher, wie aus einer Seele und mit einem Munde, den Wunsch und die Hoffnung aussprechen: daß es Ihm beschieden sei, in dem Geiste, mit der Kraft und mit dem Gedeihen Seiner Väter Sein Land zu regieren und Sein Volk zu beglücken — und Seinem ganzen Geschlecht, so oft dies Jubelfest wiederkehrt, in unsern Kindern und Kindeskindern getreue und zufriedene Unterthanen zu besitzen. Se. Majestät der König, Er lebe hoch!"

— Ihre Majestäten der König und die Königin beehrten, wie gemeldet, die Donnerstags-Aufführung der Oper: „Sophia Katharina," mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Der gerade hier anwesende Componist Hr. von Flotow hatte sich bei dieser Gelegenheit des Ausdruckes des Allerhöchsten Beifalls zu erfreuen und wurde von Sr. Majestät zu der Tags darauf stattfindenden Jagd huldreichst eingeladen.

— Hr. v. d. Heydt giebt am Montage ein großes Diner, von dem die Eingeladenen meinen, es werde wohl das Abschiedsdiner sein.

— Die „Norddeutsche Zeitung" schreibt aus Stettin: Ein Bewohner hiesigen Orts besaß einen Glas-Pokal Sr. Majestät Friedrich I. Derselbe ist vortrefflich gearbeitet, von höchst reinem Glase und sehr wohl erhalten. Er enthält das Brustbild des Königs, über welchem ein Adler seine Fittige ausbreitet, und welches rings mit Kriegs-Insignien umgeben ist. Der Deckel trägt im kleinern Maßstabe dieselben Insignien. Die Arbeit ist vergoldet. Der Besitzer hat ihn viele Jahre hindurch treu und sorgsam nicht allein als ein Kunstwerk, sondern auch als eine theure Reliquie aus jener Zeit verwahrt, in welcher der Königliche Thron des preußischen Volkes sich erhob, und der Name der Hohenzollern in der Geschichte zu glänzen begann. Schon lange hatte er den Wunsch, diesen Pokal wieder unter das Dach des Königlichen Hauses zu stellen, unter dem er einst gestanden hatte. Am 18 d. M. wurde nun die dritte fünfzigjährige Feier der Erhebung des preußischen Staats zu einem Königreiche begangen. Er wandte sich daher an Se. Excellenz den General von Wrangel, dessen Ermessen es überlassend, ob Se. Excellenz den Pokal Sr. Majestät zum Andenken an diesen Tag aus den Händen eines treuen Unterthanen, dem es eine Freude sei, seine Treue und Liebe für das Königliche Haus dadurch darzuthun, überreichen wolle.

Se. Excellenz haben dieser Bitte freundlichst gewillfahrt und in einem Schreiben mitgetheilt, daß Se. Majestät nicht allein den Pokal huldvoll anzunehmen, sondern auch am 18 d. M., am Krönungstage, aus demselben bei dem Toaste zu trinken geruht habe.

— (A. Ger.-Z.) Vor einigen Tagen fand sich bei dem Grafen Malachowsky unter den Linden Nr. 39. ein junger Mensch ein und gab vor, ein Unterkommen als Kammerdiener zu suchen. Er fand hierbei Gelegenheit, ein doppeltes Opernglas und ein Notizbuch, welche Gegenstände frei auf der Kommode standen, zu entwenden. Der Thäter ist in der Person des Kellners Fr. zur Haft gebracht worden.

Ein Uhrmacher wußte sich dadurch in den Besitz zum Theil sehr kostbarer Uhren und anderer Goldsachen zu setzen, daß er vorgab, sie äußerst billig repariren zu wollen. Als er wegen Rückgabe derselben gedrängt wurde, verließ er heimlich seine Wohnung und fand sich, als er hiernächst ermittelt und verhaftet wurde, daß er sämmtliche ihm zur Reparatur anvertrauten Gegenstände veräußert und den Ertrag dafür in seinen Nutzen verwendet hatte.

Bei dem hiesigen Polizeigericht kam kürzlich eine interessante Verhandlung vor. Eine Putzmacherin, die sich mit ihrem 11jährigen Kinde allein in der Wohnung befand, mußte letztere auf einige Minuten verlassen, um einige Geschäfte im Hause zu besorgen. Das Kind blieb mit Schularbeiten beschäftigt im Zimmer zurück. In diesem brannte eine gewöhnliche Küchenlampe und wurde solche vorsorglich von der Mutter auf einen mit Wasser gefüllten Teller gestellt. Als hierauf die Mutter das Zimmer verlassen hatte, nahm das Kind die Lampe vom Teller, um etwas zu suchen, dabei kam dasselbe der Fenstergardine so nahe, daß solche in Brand gerieth. In Folge dieses Vorganges wurde das Kind unter Anklage gestellt. Im Audienztermin zog indessen der Staatsanwalt den Strafantrag zurück und richtete solchen gegen die Mutter und wurde solche auch in der That wegen unvorsichtigen Gebrauchs von Feuer und Licht zu einer Geldbuße von 2 Thlrn. event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— † Die beiden wegen Betheiligung an dem Morde der Frau Hirsch zu lebenswieriger Zuchthausstrafe Verurtheilten, Schlächtergeselle Pafsehl und die unverehel. Dammaschke, haben durch ihren Rechtsanwalt Deycks gegen das Erkenntniß des Schwurgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Dieselbe gründet sich auf Formfehler.

Der Hochverrathsprozeß der Gebrüder Wittenburg wird am 10ten Februar von Neuem zur Verhandlung kommen. Der Ober-Staatsanwalt hat einen Nachtrag zur Anklage eingereicht.

Gegen die Freisprechung des Schauspieler Trczeciak durch das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes hat der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

In nächster Woche kommt vor dem Geschwornengericht die Anklage gegen eine Diebesbande von 10 Personen zur Verhandlung, die eine Menge Diebstähle von einem Mittelpunkt aus verübt hatten und zur Fortschaffung des Raubes förmlich mit Pferd und Wagen ausgefahren waren.

— † Der Platz um die Strafanstalt bei Moabit wird zum Frühjahr zu Gartenanlagen umgewandelt werden. Die Erdarbeiten dazu werden seit einigen Tagen durch die Sträflinge unter Aufsicht von Militairpatrouillen ausgeführt.

— Der Hamburger Verein für Handelsfreiheit hatte den Regierungen von Oesterreich und Preußen schon vor mehreren Monaten unentgeltlichen See-Transport der Güter zur Londoner Industrie-Ausstellung angeboten; derselbe erhielt von dem österreichischen Handelsminister ein sehr artiges Dankschreiben, der preußische Handelsminister dagegen gab nicht einmal eine Antwort, und es wird also die Staatskasse jene Transportunkosten bezahlen, die bei Annahme jenes Anerbietens erspart worden wären.

— V Warum Scheidtmänneken seit er den Deputirtenstuhl drückt, so blau-aufgedunsen aussieht, ist aus der letzten Kammersitzung klar geworden, wo wir erfuhren, daß selbiger Volkstreter nur „mit Hängen und Würgen" in die parlamentarische Leipziger-Straßen-Anstalt „gedrängelt" worden. Man werfe nur einen Blick auf folgende Zahlen:

Eingeladene Wähler — 381!
Sich eingestellt habende — 25!
Scheidtmann'sche Verehrer-Stimmen — 13!

Und wenn nun, dem alten Aberglauben nach, einer von diesen 13 gestorben wäre, wie dann? Nichts weiter, als daß der Deputirten-Embryo gar nicht zur Welt gekommen. —

⚮ In der durch die Ernennung des Gemeinderathes Dr. Noht zum Stadtrath nöthig gewordenen Neuwahl des 17. Wahlkreises zweiter Klasse ist der Rathszimmermeister Sametzky mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität gewählt worden, indem er von 149 Stimmen, die abgegeben wurden, 141 erhielt. Dieses Resultat, welches durch treues Zusammenhalten der Wähler aus elf verschiedenen Bezirken der Königsstadt erreicht wurde, macht der conservativen Partei dort Ehre und zeigt von festem Einmuthe, den wir, um des allgemeinen Besten willen, der ganzen conservativen Partei wünschen. Hr. Sametzky war schon früher achtzehn Jahre lang Stadtverordneter, hat also bereits eine lange Erfahrung in Communal-Angelegenheiten für sich und ist entschieden conservativ gesinnt. Er war unter jenen Bürgern, die sich zu Neujahr 1849 aus eigener patriotischer Bewegung nach Potsdam begaben, um Sr. Majestät dem Könige ihren Glückwunsch aus treuem Preußenherzen darzubringen.

— * Die wahrhaft orientalische Phantasie der Urwähler-Zeitung, tagtäglich in mehr oder minder hitzigen Ausfällen gegen die Kreuzzeitung machend, ist unerschöpflich in Erfindung schmeichelhafter Prädikate für uns. In Nr. 21. verleiht sie der Kreuzzeitung den Charakter einer „heiligen Einfalt vom Lande!" — In Anbetracht, daß Urwähler-Redacteur in Folge seiner Entlassung als Reform-Vorsänger seine „Heiligkeit" auf schnöde Weise eingebüßt hat, müssen wir uns mit schmerzlichem Bedauern darauf beschränken, ihn ganz einfach als bloße „Einfalt von Meseritz" zu betiteln. Doch, wie Schiller schon von Urwähler sang:

— „Was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein kindisch Gemüth!"

— * Das Beispiel, das gute, süße Beispiel, welches die demokratischen Klire ihren nacheifernden Gesinnungs- und Bonbons-Genossen gegeben haben, bleibt richtig nicht ohne Nachfolge. Ein ultra-demokratischer Cigarrenhändler B. ist so eben in die Fußstapfen Klirens getreten und soll bereits auf dem Wege nach Bremen sein. Die Schutzmänner, die auf ihn fahndeten, um ihn mit Gewalt an seiner Abreise zu hindern, kamen zu spät: die rothe Cigarre war schon ausgegangen. So trinkt die berliner Demokratie eine bittere Erfahrung nach der andern aus dem von ihr verehrten silbernen Ehrenbecher des süßen Klir.

— ? ? Wir hoffen nächstens im Stande zu sein, die 13 Wahlmänner aus Montjoie, welche Herr Scheidtmann in der zweiten Kammer vertritt, namentlich anführen zu können, um die Ansicht zu wiederlegen, als ob diese „letzten 13 vom constitutionellen Regime" unter irgend welcher Einwirkung der einflußreichen Verbindungen des Seehandlungsinstituts oder des Salzdebits stehen könnten. Selbst Kühlwetter, der Präsident, hat keinen Einfluß auf diese 13 haben können, das wird Jedem klar werden.

— V Zuschauer hat gestern erwähnt, wie in dem Staate Jesso die sociale Höflichkeit dadurch documentirt werde, daß sich die einander begegnenden hinsetzten und der Unhöflichere zuerst wieder aufstehe, — so wie daß zwei überaus höfliche Jesso-aner auf diese Art 28 Wochen einander gegenüber gesessen haben. — Einer unserer aufrichtigsten Gönner und eifrigster Leser des Zuschauers, Graf Batu-Khan soll diese Höflichkeits-Dokumentirung sehr annehmbar gefunden und erklärt haben, daß er selbst seinen Gegnern beweisen wolle, was es heiße, ein „eigentlicher Höflicher" zu sein. Achtundzwanzig Wochen wäre Pomade! Er seinerseits verpflichte sich der Rechten gegenüber auf seinem rothen Sessel allenfalls achtundzwanzig Monate mit aller Höflichkeit „Platz zu behalten", vorausgesetzt, daß die Quästoren nicht eklig seien, und die täglichen 3 Thaler Preuß. Courant Sitzgebühren prompt und höflichst auszahlten. —

gewagt haben, so ist heute an Thatsächlichem einstweilen nur noch Folgendes beizufügen.

Das aufgebotene Bataillon hat nebst der entsprechenden Artillerie und Cavallerie, unter dem Kommando des Milizobersten Knechtenhofer (den Schweizertouristen als Kapitain des Dampfschiffes auf dem Thunersee wohlbekannt), von Interlaken sammt Umgegend Besitz ergriffen. Der bekannte Revolutionair Michel aus Bönigen ist arretirt. Diesen Nachmittag hat sich auf einen von wackeren Privatmännern erlassenen Aufruf hier in Bern ein Corps Freiwilliger gebildet zum Schutz der Regierung und Herstellung des gesetzmäßigen Zustandes. Dasselbe zählt schon jetzt bei zweitausend Bürger und hat so eben durch Acclamation zu seinem Chef gewählt den Oberstlieutenant August von Stürler, den Helden von Neapel und Messina, der, in seine Vaterstadt zurückgekehrt, jetzt bleibend unter uns wohnt. Aus fast allen Cantonsgegenden hat die Regierung sehr gute Nachrichten, und es werden bald keine Freiheitsbäume mehr stehen bleiben, die nirgends eher als gerade bei uns Zeichen der Unterdrückung sind.

Sie sehen, daß die Behauptung der Pariser Sozialisten: „la république est audessus de la majorité," in ihrem ganzen verbrecherischen Unsinn auch von unserer Filialpropaganda adoptirt worden ist. Der Blindeste muß es mit Händen greifen, daß, um nicht in namenlose Knechtschaft zu versinken, die moderne Menschheit nichts Eiligeres und Wichtigeres zu thun hat, als sich gegen die Tyrannei der Lüge auf's Aeußerste zur Wehre zu setzen. Daß diese radikalen Despoten auch an ein durch allgemeine Wahlen frei constituirtes „Volk" die frevelnde Hand zu legen sich vermaßen, ist ein wiederholtes Zeichen dessen, was die Civilisation erwartet, wenn diese schändlichen Wüthriche nur erst Meister würden.

Bei diesem Zusammenstoß ist das erfreuliche Resultat ebensosehr die Frucht raschen Volksentschlusses als gouvernementaler Virtuosität gewesen. Eine eigentliche Ehrenerwähnung gebührt jedenfalls dem Präfecten von Interlaken, Herrn Dr. Ed. Müller aus Bern, der die freiwillig heraneilenden Bauern und Hirten sogleich zu concentriren wußte und der mit seinem Blute (doch scheint sein Leben außer Gefahr) den kaltblütigen Muth bezahlte, mit welchem er der Rebellenrotte entgegentrat, die gleich nachher auseinanderstäubte. Auch die Staatsregierung wachte und hatte für weitere Fälle Vieles vorbereitet. Ob sie aber den Sieg der redlichen Bevölkerung auch staatsmännisch zu benutzen wissen wird? Wie dem auch sei, Eins steht fest: im Kampfe gegen den bisherigen sogenannten Zeitgeist sind wir um ein gut Stück, und zwar von Innen heraus, wieder weiter gekommen.

B* **Bern**, 22. Jan. [Bewegung und Aussicht.] Die Tage vom 19. bis 21. Januar sind Tage eines dreifachen Sieges und werden als der Wendepunkt der neuesten Schweizergeschichte lange im Gedächtniß bleiben. In Bern, in Solothurn, und was das Wichtigste ist, in St. Gallen, wurde in diesen Tagen der Radicalismus niedergeworfen, und von nun an ist seine Herrschaft in der Schweiz als gebrochen anzusehen. In Solothurn und St. Gallen stritt er mit gesetzlichen Waffen, in Bern mit offenem Aufruhr; überall unterlag er vor dem Geiste der Mäßigung und Versöhnung, der von der Leuenmatte in Münsingen ausging und nun alle Gauen der Schweiz durchwandelt mit der Kraft des Gesetzes, mit der Majestät des Rechtes. Umsonst, daß der radikale Präsident des Nationalrathes von seinem hohen Sitze herab die Landesväter etwas militärisch „zur Sammlung" rief; das Volk ist des ewigen Hetzens müde und der Versuch, in St. Gallen den confessionellen Fanatismus wieder anzufachen durch völlige Unterwerfung der Katholiken unter die Protestanten, dieser Versuch scheiterte am Billigkeitsgefühl jener Bevölkerung, an deren Spitze nun Herr Landammann Steiger (nicht zu verwechseln mit dem durch die Freischaaren berühmt gewordenen Schultheiß Robert Steiger in Luzern) ungefähr dieselbe Stellung einnimmt, wie Herr Blösch in Bern und wie Herr Bundes-Präsident Munzinger in seinem Heimath-Canton Solothurn. Die vorgestern stattgefundene Verwerfung der Verfassung in St. Gallen (sie geschah durch 19,600 Stimmen gegen 13,600) und die Annahme derjenigen in Solothurn hat denselben Sinn: es ist ein gebieterisches Halt! welches das Volk dem ewigen Wühlen von Oben herab zuruft. Die Herren Steiger und Munzinger wurden bisher immer zu den Radikalen gerechnet und stimmten beide zum Kriege gegen den Sonderbund; aber dadurch, daß sie auf Frieden hinarbeiteten nach dem Kriege, auf Versöhnung nach dem Hader, trennten sie sich von jener mächtigen Partei, welche alte Wunden um keinen Preis will verharschen lassen. Herr Munzinger bezeichnete neulich diese Trennung äußerlich gewissermaßen dadurch, daß er sich in Bern als Mitglied in dasselbe Casino aufnehmen ließ, welches so eben den Deputirten Genfs, Herrn Tourte, ausgestoßen hatte, weil er die neue Regierung von Bern in öffentlicher Harangue ein Bastard-Regiment gescholten.

In Bern arbeitete die von Alt-Regierungsrath Stämpfli redigirte „Berner Zeitung" eifrig an der Aufhetzung des Volkes, indem sie z. B. die neue Regierung als „bon pour l'hiver!" bezeichnete (dieselbe ist aber gesetzlich für 4 Jahre gewählt) und als nun in Interlaken der Aufruhr offen ausbrach und der Präfekt während eines Angriffs auf seine Amtswohnung eine Schußwunde erhielt, versichert sie, der Schuß sei nicht von „liberaler" Seite gefallen. Die Wahrheit ist, daß man den Meuchelmörder, einen „liberalen" Aargauer, schon haben soll, daß zwei ehemalige hohe Beamte der Stämpflischen Regierung den Sturm auf die Präfektur an der Spitze von circa 600 Bewaffneten leiteten; allein, als sie bereits durch ihr wohlgenährtes Feuer fast Meister des Kampfplatzes waren, durch eine ankommende Kolonne von Grindelwald in die Flucht geschlagen wurden und seither unsichtbar sind. Heute um 1 Uhr ist konservative Volksversammlung in der Reitschule. Neue Truppen sind aufgeboten, der Sieg bleibt auf Seite der Regierung.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Jan. Der H. C. berichtet: Dem Vernehmen nach ist gestern eine Permittirungs-Ordre an die Verstärkungs- und Reserve-Mannschaften, und zwar zunächst an die Husaren-Escadrons, die Fußgarde, das 1ste und 2te Jäger-Corps und das 2te leichte Bataillon ergangen. Dagegen aber geht ein Theil der jungen Rekruten zum Heere ab.

Die officielle „Slesvigske Tidende" meldet aus Flensburg vom 20. Jan., daß der König befohlen habe, daß die Schleswiger, welche die Waffen gegen ihn geführt und jetzt in ihre Heimath zurückgehen, nicht zur Verantwortung gezogen und in irgend einer Weise verurtheilt werden sollen. Es ist dieserhalb ein Rundschreiben des außerordentlichen Commissairs an alle Obrigkeiten ergangen, diesen Königl. Befehl aufrecht zu halten. Jedoch sind ausdrücklich ausgenommen Officiere, die vor dem 24. März 1848 in Diensten des Königs gestanden und später die Waffen gegen ihn getragen.

— 22. Jan., Nachm. Die „Nyeste Postefterretninger" brachten gestern schon die Nachricht, daß gestern der Befehl zur Verminderung des Heeres an das General-Commando abgegangen.

„Kjöbenhavnposten" bemerkt dem Organe der eiderdänischen Majorität des Ministeriums, „Fädrelandet", daß es vergebens mit Hülfe seiner eigenen Furcht das alte seit 1848 geübte Terroristren der öffentlichen Meinung durch die Kriegspartei fortzusetzen suche.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Januar. Die englische Gesandtschaft hat zur Feier des Neujahrstages ein glänzendes diplomatisches Diner veranstaltet, bei welchem Sir Stratford und Lady Canning mit vollendetster Courtoisie die Honneurs machten.

Der bekannte Emir Beschir, welcher seit funfzig Jahren eine so hochwichtige Rolle in der Geschichte Syriens gespielt hatte, ist in einem sehr vorgedrückten Alter in einem Hause, welches er zu Kadikeni in der Umgebung der Hauptstadt bewohnte, gestorben. Seine Beerdigung fand am letztverflossenen Mittwoch statt. Die Kaiserl. türkische Regierung hatte nichts unterlassen, um sein Alter so sorgenfrei als möglich zu gestalten. Seine beiden Söhne, Halil und Emir, welcher Letztere zum Islam übergetreten war, sind bereits vor ihm gestorben.

Die deutsche Gesellschaft „Teutonia", die sich hier gebildet hatte, um die zu Konstantinopel lebenden Deutschen, welche sich keines hinreichenden Erwerbes erfreuen, zu unterstützen und namentlich auf die sittliche Bildung arbeitender Individuen hinzuwirken, veranstaltete kürzlich in den Sälen des Königlich preußischen Gesandten, Herrn Grafen von Pourtales, ein Concert, dessen reichliches Erträgniß der Kasse des Vereines zufloß.

— Die Insel Samos ist von den Türken in Blokade-Zustand erklärt worden.

Gottesdienst. Am Sonntag, den 26. Januar, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Meuß, Gastpredigt. Nachm. Arndt. — St. Nicolaik. Vorm. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Jonas 11 Uhr. Nachm. um 4 Uhr Jahresfeier der evangel. Stiftung zu Jerusalem. Bericht Hr. Divisionspred. Licent. Strauß. Festpredigt Hr. Pred. Souchon. — St. Marienk. Vorm. Jungk 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heil. Geistk. Vorm. Feldpred. Ideler 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Garnison-Pred. Ziehe 10 Uhr. — Waisenhausk. Vorm. Weitling. (Abendmahl). Nachm. Cand. Senff. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 11 Uhr. Nachm. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Super. Schultz. Nachm. Ideler. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Hofprediger Dr. Snethlage 9 Uhr. Vorm. Divisionsprediger Lic. Strauß 11 Uhr. Nm. Dom-Cand. Licent. Dietlein 2 Uhr. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.). Nachm. Sup. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7½ Uhr Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Brunnemann. (7½ Uhr Communion.) Vrm. Vater. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemerk. Vrm. Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Vorm. Deibel 9 Uhr. Nchm. Müller 2 Uhr. — Neuek. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 U. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte). Nachm. Sydow 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Superintendent Kober 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vm. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. — Chariték. Vorm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann 9 Uhr. (8½ Beichte.). Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilh.-Hosp.-K. Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Candidat Hanstein 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 3 Uhr Vorbereitung.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié in französischer Sprache. Nachm. 2 Uhr Dr. Henry in deutscher Sprache. Donnerstag 2 Uhr Lorenz Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Lionnet in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Marienk. Lisko Montag Abend 7 Uhr. — Waisenhausk. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Sup. Lasius Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenk. Loos Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl). — Sophienk. Beyer Montag Abend 7 Uhr. Super. Schultz Mittwoch 11 Uhr, Schul-Gottesdienst. — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Noël Freitag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte). — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Hülfsprediger Kollatz Freitag 9 Uhr (8½ Uhr Beichte.) — Friedr. Wilh.-Hospit.-Kirche. Berner Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Hülfsprediger Meuß Montag 6 Uhr. — St. Paulsk. Bellermann Donnerstag Abend 7 Uhr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

In 3 Mon. lernt man geläufig französ. u. engl. sprechen u. corresp. nahe den Linden. Adressen nimmt die Voss. Z.-E. sub X. 36. an.

Im verschlossenen Hause Schifferstr. 7. (ganz nahe dem Exercierplatz) ist 2 Tr. hoch eine Wohnung von 2 Sälen u. 6 Stuben u. Zubeh. (nach vorn freundl Aussicht) zu Ostern zu verm. Näh. daselbst beim Portier.

So eben erschien und ist in allen Buch- und Musikhandl. zu haben:
Letzte
den Preussischen Fahnen gewidmete Composition
A. Lortzing's:
„Das Lied vom 9ten Regiment"
Gedicht von Straß. Elegant. — Preis 15 Sgr.
Allgem. Deutsche Verlags-Anst., 190. Friedrichsstr.

Nachstehende Musikalien:

F. v. Flotow, Sophia Catharina, vollständiger Clavier-Auszug mit Text. 10 Thlr.
Derselbe zu 2 Händen ohne Text 6 Thlr.
Daraus: Ouverture für Orchester in Partitur 3 Thlr.
Daraus: Ouverture in Stimmen 3 Thlr.
— do. für Pianoforte à 4 ms. 25 Sgr.
— do. - - à 2 ms. 20 Sgr.
Sämmtliche Nummern hieraus!!
Potpourri daraus zu 2 Händen. No. 1. u. 2. à 20 Sgr.
Voss, La grande Duchesse (Sophia Catharina). Morceau élégant p. Pfte. à 2 ms. op. 121. 20 Sgr.
Gungl, J., Quadrille über Motive der Oper Sophia Catharina für Orchester. 1 Thlr. 20 Sgr.
— Dieselbe für Pianoforte solo. 10 Sgr.
Leutner, Hansa-Polka und Hammonia-Polka f. Orchester. 1 Thlr. 20 Sgr.
— Hansa-Polka f. Pfte. solo. 7½ Sgr.
— Gruss an Hamburg oder Hammonia-Polka f. Pfte. solo. 7½ Sgr.
Bilse, Quadrille über die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai für Orchester. 1 Thlr. 20 Sgr.
— Dieselbe für Pianofortes etc. 10 Sgr.
Voss, „Ach wenn Du wärst mein Eigen", Caprice fantastique sur une melodie favorite de Kücken p. Pfte. à 2 ms. op. 92. 25 Sgr.
— Giralda, Opéra d'Adam Fantaisie de Salon p. Pfte. à 2 ms. op. 120. 20 Sgr.
sind vorräthig im Musikalien-Leih-Institut von
Ed. Bote & G. Bock,
(G. Bock), Königl. Hof-Musikhdlg.,
Berlin, Jägerstrasse Nr. 42. Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 8. Stettin, Schulzenstr. Nr. 340.

Ueber die Sonntagsfeier.
Rede,
gehalten in der vaterländischen Bürger-Gesellschaft des Stadtbezirks 48b. in Berlin den 3. Januar 1851 von dem Oberlehrer J. Jacoby, und zu haben bei C. G. Brandis, Dessauerstr. 5. Preis 2½ Sgr.

Die Kunststopferei
von S. Tuchband aus Warschau,
Klosterstrasse Nr. 11.,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Stopfereien in Tuch, türkischen und französischen Shawls, so wie in allen möglichen wollenen Stoffen, der Art, dass die fehlerhaften Stellen durchaus nicht bemerkbar sind, und zu billigen Preisen.

Den
Maschinenbau-Anstalten
empfiehlt sich die Eisengießerei von A. F. Lehmann, Landsbergerstraße Nr. 108, unter Zusicherung prompter und billigster Lieferung aller vorkommenden Gußwaaren nach einzusendenden Modellen.

Pantachykalligraphische Schreiblehrmethode.
Am 5. Februar
eröffne ich einen **2. Cyclus von 15 Stunden,**
während welchen, vermöge meiner eigens erfundenen pantachykalligraphischen Schreiblehrmethode, Herren, Damen und Kindern, ohne Unterschied des Alters, sie mögen eine wie immer geartete schlechte Schrift besitzen, eine für die Lebensdauer schöngeläufige Handschrift beigebracht wird. Die überraschenden Resultate dieser Methode sind in meiner Wohnung zu Jedermanns beliebiger Ansicht öffentlich ausgestellt. Das Honorar für den Cyclus beträgt wie bisher in größerem Zirkel 10 Thlr., in kleinerem Zirkel 15 Thlr. Um auch den minder Bemittelten die Theilnahme an diesem Unterrichte zu ermöglichen, werde ich diesmal unbeschadet des Unterrichtes einige große Zirkel bilden, wo der Theilnehmer eines solchen Zirkels nur **6 Thlr.** für den ganzen Cyclus zu entrichten hat. Die Aufnahme zu diesem Cyclus geschieht täglich bis zum Beginn desselben in meiner Wohnung: Unter den Linden Nr. 46, im Victoria-Hotel, Belle-Etage.
Eduard Bunzel,
off. Lehrer der Kalligraphie an der k. k. Universität zu Prag.

Billige französische **Umschlage-Tücher,**
zur Confirmation sehr passend.
Nach aufgenommener **Inventur** habe sämmtliche gewirkte Tücher zum Ausverkauf gestellt, und empfehle solche in weiß, schwarz, grün, gelb, ponceau und andern Farben a 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. pr. Stück, welche sonst das Doppelte kosteten.
Da es mir hauptsächlich darum zu thun ist, mit obigen Tüchern schnell bis zum Empfang der neueren Sachen zu räumen, bitte ein geehrtes Publikum, sich recht bald von der Billigkeit der obigen Preise zu überzeugen.
L. Nelson,
Werdersche Mühlen **Nr. 8**, schrägüber der Schloß-Freiheit.

Agentur-Gesuch.
Ein Kaufmann, gut empfohlen und im Besitz eines rentirenden Colonial-Waaren-Geschäfts en detail in Leipzig, wünscht für ein achtbares Haus den Verkauf von Colonial- oder Farbenwaaren für das Königr. Sachsen zu übernehmen. Hierauf Reflekt. belieben ihre Adresse franco nach Berlin an den Herrn B. Bernhard u. Comp., Alexanderstraße 52, zu befördern.

Ein schön gefleckter Windhund ist bei J. F. Rotert, neue Friedrichsstraße 86, zu verkaufen.

Unsere jetzige Wohnung ist Belle-Alliance-Platz Nr. 15.
Die Geschwister Sessa, Inhaberinnen einer Wäsche-Nähanstalt.

Die billigsten Oberhemden in neuester Facon bei J. David, Poststr. 12.

Oeffentlicher Dank.
Seit mehreren Jahren litt ich an sehr heftigen rheumatischen Schmerzen, besonders an rheumatischen Zahnschmerzen. Durch den Gebrauch einer Goldberger'schen Kette bin ich von dem genannten Uebel in kurzer Zeit und wie es bis jetzt scheint, gründlich geheilt worden. Mehrere meiner Bekannten, denen ich die Goldberger'schen Ketten empfahl, haben sie gleichfalls bewährt gefunden.
Zschakau bei Torgau, Prov. Sachsen, den 7. Januar 1851.
Dr. Meyer, Pastor.

Die
Preußische Feuerversicherungsbank
und die
Corporations-Rechte.

Der Aufsatz der Direction der Preußischen Feuerversicherungsbank vom 13. Januar c. — zweite Beilage zu Nr. 11. der Vossischen Zeitung hat mich als Consulenten mehrerer privilegirten Versicherungs-Gesellschaften veranlaßt, die Statuten der Bank zu lesen, — und zu prüfen, in welcher Lage sich das betheiligte Publikum befindet, so lange der Bank die von ihr erstrebten Corporations-Rechte noch nicht verliehen sind.

Ich bin dabei zu folgendem Resultat gekommen.

Die Eigenschaften und Vorrechte, welche §. 70. der Statuten für die Bank in Aussicht stellt, treten, wie die nebengedruckte Anmerkung offen hinzufügt, erst späterhin, d. h. sobald die Corporations-Rechte erlangt sind, und falls diese Bewilligung versagt wird, niemals ein.

Ohne diese suspendirten Eigenschaften und Vorrechte stößt aber eine Rechtsverfolgung für und gegen die Gesellschaft auf fast unübersteigliche Schwierigkeiten.

Die Gesellschaft bildet zur Zeit keine moralische Person, die auf ihren Namen Grundstücke oder Capitalien erwerben oder unter ihrer Firma: „Preußische Feuerversicherungs-Bank" zu Händen ihrer Directoren rechtlich belangt werden könnte. Jeder Kläger muß alle Mitglieder der Gesellschaft als die Theilnehmer ihrer gemeinsamen Rechte und Verbindlichkeiten namhaft machen; jedem muß die Ladung insinuirt werden, eben so müssen die Bevollmächtigten der Gesellschaft, wenn sie für die Bank einen Rechtsanspruch verfolgen wollen alle Mitglieder nennen, und sich als deren Bevollmächtigte ausweisen. Die Behörden nehmen aber keine Cognition von der innern Verwaltung der Gesellschaft und der Zahl ihrer Theilnehmer, sie können also auch keine Atteste darüber ausstellen, welche Personen die Gesellschaft bilden, und wer ihre legitimirten Vertreter sind; ebensowenig beweisen die Bücher und Rechnungen der Gesellschaft, da ihnen die Glaubwürdigkeit öffentlicher Urkunden abgeht; die Legitimation der Gesellschafts-Mitglieder, resp. deren Vertreter, als Kläger oder Verklagte ist daher überaus schwierig. Kommt es dann im Prozesse auf einen Eid an, den die Gesellschaft zu leisten hat, so muß derselbe von allen Mitgliedern, also von jedem bei der Gesellschaft Versicherten geschworen werden. Aber weiter: Wo soll, will man über diese Uebelstände wegsehen, eine nothwendige Klage gegen die Bank erhoben werden?

Die Anordnung des §. 70. der Statuten, daß die Gesellschaft ihren Gerichtsstand vor dem Königlichen Stadtgericht zu Berlin habe, ist zur Zeit ungültig und unwirksam, die Gesellschaft hat kein gemeinsames Domicil, das hiesige königliche Stadtgericht ist weder befugt noch verpflichtet, sich zur Entscheidung gegen andere Mitglieder der Gesellschaft als diejenigen, welche hier in Berlin wohnen, für competent zu erachten, gegen die auswärts wohnenden Mitglieder muß in deren Gerichtsstand besonders geklagt werden, und erst, wenn alle Mitglieder verklagt und verurtheilt sind, kann das Vermögen der Gesellschaft in Anspruch genommen werden.

Wohl verdienen die Stifter der Gesellschaft volles Vertrauen, aber dieselben können beim besten Willen die gerügten Uebelstände nicht beseitigen. Es ist ihre Pflicht, zu verhindern, daß zweifelhafte Ansprüche an die Gesellschaft nicht ohne gehörige Untersuchung und Feststellung aus den Fonds der Gesellschaft gedeckt werden; eine Verabsäumung dieser Pflicht würde zuerst den Untergang des Unternehmens herbeiführen, aber ebensowenig darf man verlangen, daß zweifelhafte Ansprüche wegen der Schwierigkeit der Rechtsverfolgung aufgegeben werden sollen.

Grade bei Versicherungs-Verträgen will man Streitigkeiten und Zweifel schleunigst entschieden wissen, dazu müssen die nöthigen Anstalten getroffen sein, und keine Versicherungs-Gesellschaft kann zweckentsprechend genannt werden, bei der solche Anstalten gerade am meisten im Dunkeln liegen.

Berlin, den 20. Januar 1851.

Der Rechtsanwalt Licht.

Der gänzliche Ausverkauf des reellen Waaren- und Damen-Mäntel-Lagers
von **C. Isaac, Königl. Bauschule 1,**
wird fortgesetzt und sind noch vorräthig:
Vorjährige Mäntel u. Bournou
zu 4, 5 und 6 Thlr., die neuesten diesjährigen sind 2, 3 und 5 Thlr. heruntergesetzt.
Seidene Mäntel und Bournous 10, 12 u. 16 Thlr., welche 13, 15 und 20 Thlr. gekostet haben.
Ferner echte Thibets von 15 Sgr., Camlotts, Orleans, Mohairs, Changeants, engl. Thibets von 6½ bis 10 Sgr.
Carirte Neapolitains schwerste Waare
und schönsten Mustern, von 5 Sgr. (kostende Preise 6½ u. 7½ Sgr.)
Die schönsten Kleider-Kattune
in ½ breit von 2½ und ¾ von 3 Sgr. an.
Schwere schwarze Taffete v. 17½ Sgr.
u. d. m.

Grabkreuze
in Eisenguß mit dauerhafter ächter Vergoldung werden billigst gefertigt in der Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Landsbergerstr. Nr. 108.

— △ Die Seehandlungsverwaltung soll ihren stattlichen ungeraden Vierzehender (Nicht-Jäger würden sagen 13-Ender) gern mit Vertretung seiner 13 Wahlmänner beschäftigt sehen, da bei der großen Vermehrung an Geschäften, welche die Veränderungen im Betriebsplane veranlassen, die Nichtbetheiligung des ihr von Herrn Hansemann octroyirten Assessors die Arbeiten sehr erleichtern und vereinfachen wird.

— Wie man hört, wird von dem Grafen-Präsidenten der zweiten Kammer jetzt fortwährend ausgesprochen, daß die Kammer aufgelöst werden müsse, wegen der unsicheren Majorität — (welcher Seite des Hauses?)

—† Seit Kurzem scheinen unsere Spieler wieder sehr brillante Geschäfte zu machen; darauf läßt u. A. die Auslösung der Uhr eines bekannten Spielers mit 18 Stück Louisdors und einem Fünfundzwanzig-Thalerschein schließen.

—† Das mechanische Museum in der Französischen Straße mit der berühmten Vaucanson'schen Ente und Martinet's Elephanten ist jetzt dem Publikum zu einem sehr geringen Entrée (2½ Sgr.) geöffnet.

—† Die Arbeiten zu der Errichtung einer großartigen Kanonengießerei in Spandau, mit der zugleich eine Anstalt zum Kanonenbohren verbunden werden soll, werden bereits in Angriff genommen. Der Bau soll in zwei Jahren vollendet sein.

—† Am Mittwoch Nachmittag hatten sich zu der ausgeschriebenen Versammlung in der Linienstraße in Angelegenheiten der Anwerbung für Brasilien c. 100 Personen zusammengefunden. Die Bedingungen, unter welchen die Anwerbung erfolgen soll, wurden vorgelegt. Die 17 §§ derselben enthalten sehr zahlreiche und großartige Versprechungen, deren Ausführung aber durchgängig auf Brasilien verschoben ist, namentlich die Ertheilung von großen Landstrecken zur Colonisation rc., Pensionen und Unterstützungen; dagegen ist in Betreff des baaren Handgeldes sehr wenig und das Wenige noch sehr unbestimmt gesagt. Unter diesen Umständen wollten nur Einzelne unterzeichnen, und diese wurden durch die Andern noch zurückgehalten, wobei ein solcher Tumult entstand, daß der anwesende Beamte sich genöthigt sah, die ganze Versammlung aufzuheben.

— Aus Naugard wird uns geschrieben:

„Der geehrten Redaction zeigen wir ergebenst an, daß in Bezug auf den betreffenden Zuruf der Neuen Preußischen Zeitung an den Naugarder Wahlkreis unserer Seits eine Anfrage an Hrn. rc. Goltdammer ergangen ist.

Naugard, 21. Januar 1851. Der Vorstand
im Namen des patriotischen Bauernvereins
des Naugarder Kreises „Mit Gott für
König und Vaterland."

— △ Der in Magdeburg gewählte Bürgermeister Grabow ist dort nicht unbekannt, denn zwei Tage vor der Flucht seines Schwagers Techow war er in Magdeburg. Seine Wahl verdankt er demokratischen Bemühungen, besonders dem Wohlwollen des die Geister entfesselnden Hrn. v. Unruh.

—* Nach den sanitätspolizeilichen Berichten hiesiger Aerzte ist die Sterblichkeit in diesem Winter sehr bedeutend; namentlich kommen viele plötzliche Todesfälle an Schlagflüssen und Gehirnschlägen vor.

— [illegible] ...hrzeitung" schreibt: Der neulich mitgetheilten wichtigen Nachricht, daß der einzige Deutsche, der auf das Eigenschaftswort „edel" Anspruch machen kann, Herr Heinrich v. Gagern, seinen Wählern in Alzey geschrieben, wie er die Wahl ablehnen müsse, weil der Zeitpunkt seiner Rückkehr aus Holstein sich noch gar nicht bestimmen lasse, — können wir jetzt die für sämmtliche Alzeyer beruhigende und für die Darmstädtische Volksvertretung wahrhaft tröstliche Nachricht hinzufügen, daß nach Hamburger Zeitungen Herr Heinrich v. Gagern seine Entlassung aus der Armee nachgesucht und in diesen Tagen nach Monsheim bei Worms zurückkehren, also wahrscheinlich auch wieder irgend eine Bevölkerung vertreten wird. — Wir freuen uns, daß sich die von uns in Nr. 249 unmaßgeblich ausgesprochenen Vermuthungen über die Verkürzung des sich „noch gar nicht bestimmen lassenden Zeitpunkts" so bald erledigt haben, und wünschen den Alzeyern Glück, nicht länger zur Entbehrung gezwungen zu sein. Bei der bekannten Gesinnungstüchtigkeit der Alzeyer gewiß ein gut gemeinter Wunsch. Dabei fällt uns eine hübsche Geschichte ein, die Herr Louis Bamberger in seinem ungemein spaßhaften Buche „die Erhebung in der Pfalz und Baden" erzählt. Sie verdient aufbewahrt zu werden. Man höre:

„Endlich brachen wir mit unserer gesammten Macht, dem Generalstabe, der Artillerie und dem Train gegen Alzey auf, wo sich noch eine große dort gesammelte Abtheilung mit uns vereinigen sollte. In Alzey große Begeisterung, die sich anstrengte, über das ungehobelte Aussehen unseres Zuges die Augen zuzudrücken. Es wurde Mittag gemacht, und Alles auf's Gastfreundlichste bewirthet. Die Alzeyer Schützen waren schon Tages vorher, etwa 36 Mann stark, ausgerückt. Diese Gesellschaft bestand aus den wohlhabenden, gebildeten — mit einem Worte aus den gut gekleideten jungen Männern, alle in sauberen Uniformen und blanken Waffen. Unter ihren Anverwandten war Heulen und Zähneklappen. Man rechnete uns allein ein halbes Dutzend junger Frauen und Bräute vor, welche seit 24 Stunden in Krämpfen lagen. Doch, wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten. Schon am folgenden Tage kehrten die Schützen, des Krieges müde, zurück, und alle Trauer verwandelte sich in Frohlocken. Es ist keine Uebertreibung, sondern mir hundertfach bestätigt worden, daß die Heldenschaar bei ihrem Einzuge nach 48stündiger Abwesenheit, während welcher kein Schuß gefallen, mit Jubelgeschrei, mit Blumenkränzen und Tücherschwenken von den begeisterten Frauen und Jungfrauen empfangen wurde. Später, als es anfing Ernst zu werden, schrieben wir ihnen nochmals, sie möchten kommen, erhielten aber jedesmal abschlägige Antwort. Sie waren mit dem einen Triumphe zufrieden."

— Ein wackerer Patriot aus der Provinz wollte neulich Berlin verlassen, um in seine Heimath zurückzukehren. Als er sich nun besann, was er seiner Familie wohl mitbringen könne aus der Hauptstadt, kam ihm der Gedanke, daß eine Büste unseres verehrten Hrn Ministerpräsidenten v. Manteuffel gewiß eine Allen hochwillkommene Gabe sein würde. Er geht deshalb eiligst zu Hagemeister (Friedrichs- und Französ. Straßen-Ecke), dort aber wird ihm zu seiner tiefsten Betrübniß eröffnet, daß die Büsten des Herrn v. Manteuffel solchen reißenden Absatz gefunden, daß er ihm nicht dienen könne. Den betrübten Patrioten wurde der Rath gegeben, sein Heil bei Abeking (Neusilberwaaren-Handlung) zu versuchen, aber dort wurde ihm eine ähnliche Antwort gegeben. Nirgend eine Büste des Minister-Präsidenten mehr feil, alle verkauft, dagegen Camphauser, Vincken, Auerswälder und Beckerräther dutzendweise in den Läden. Niemand mag sie, nicht ein Mal geschenkt. Was diese Liberalen populair sind!

—V In dem glücklichen Dessau wird noch immer glorreich „freigemeindelt." Der aus Potsdam ausgewiesene Ahrnsdorf hat dort eine „Weihnachtsrede" gehalten, die mit dem kolossalsten Unsinn ausgestattet war. Bekanntlich ist der „Tempel" dieser freien Gemeinde die Dessauer „Bahnhofs-Kneipe", ein charakteristischer Umstand, der darauf hindeuten mag, welcher „Spiritus" jene Reformer erfüllt. Auch die „kirchlichen Beamten" sind liebliche Blumen. Zu diesen gehört unter Andern ein „Tambour" von den Schützen, Namens Wachsmuth, und ein Schuster Zabel, der sich gegenwärtig wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung befindet. Leider bringt die „Anhaltische Bürgerzeitung" in ihrer neusten Nummer die Nachricht: „Der Plan, eine gemeinschaftliche Anstalt für die Geisteskranken in den drei Herzogthümern einzurichten, ist nicht zur Ausführung gekommen."

— Während im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater „der Einzige" spielt, erfahren wir aus den Berichten über den Wiener Zollcongreß, daß unser Riedel leider nicht der Einzige ist, was das „Weg mit diesem Systeme" betrifft. Auch in Wien ist ein Oppositions-Geschworner, ein heftiger, aufgetaucht, der — o Spiel des Zufalls — gleichfalls Riedel heißt. Dieser Riedel, der dem österreichischen Handelsminister aufs Dach, resp. auf „die Zinne der Grundfesten" steigt, stammt aus Böhmen. Ob diese böhmischen Dörfer Zucker-Plantagen sind, danach laßt uns einen Gelehrten, einen Zucker-Kand fragen.

— Es dürfte nächstens Einer eine Schelle bekommen, daß der ganze Witz aufhört.

— Die C. C. schreibt: „Die Augsburger Allg. Ztg. enthält die Angabe, daß der Königliche Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft und frühere Unterstaats-Secretair, Herr v. Sydow, der Verfasser der bekannten Flugschrift: „Vier Wochen auswärtiger Politik" sei. Wir sind ermächtigt, dieser Angabe als einer völlig unwahren zu widersprechen. Herr von Sydow ist weder der Verfasser der genannten Schrift, noch kennt er den Verfasser oder steht zu der Schrift in irgend einer directen oder indirecten Beziehung."

— Ihre Durchlaucht, die Frau Herzogin von Sagan besuchte gestern das glänzende Gerson'sche Verkaufslocal, verweilte daselbst mehrere Stunden, nahm alle Details in Augenschein und machte sehr bedeutende Einkäufe.

— Der Urwühler Bernstein hat sich aus Einfachheit oder Geschmack von irgend einem Schauspieler als Pasquillanten gegen einen hiesigen Geistlichen mißbrauchen lassen. (S. Urwähler 20.) Nach Aussage von Ohrenzeugen hat der gedachte, durch solche reformjüdische Anfeindungen nur Ehre einerntende Pfarrer die Begleitung des Lortzin'schen Trauer-Zuges um berufsmäßiger Hindernisse willen abgelehnt und jene erlogenen frivolen Gründe nicht angegeben.

— Demokratische Blätter theilen einen Brief des Flüchtlings Wander aus Baltimore mit, worin dieser über die socialen Zustände Nordamerika's berichtet. Er bedroht uns mit seiner Rückkehr, obgleich seine europäische Rolle in Wahrheit zu Ende gespielt ist, und, seiner eigenen Schilderung zu Folge, die amerikanischen Verhältnisse einer revolutionairen Einwirkung um Vieles bedürftiger erscheinen. „Gute deutsche Schulen sind hier," so lauten seine Worte, „so selten wie weiße Sperlinge, und es dürfte bei der gegenwärtigen Lehreranstellung (sic) und ganzen Einrichtung schwer werden, deren zu erhalten. Die meisten sind Confessionsschulen, von irgend einer Gemeinde gegründet. Die Gemeinden bestehen ihrer Majorität nach aus den starrgläubigsten Leuten, die sich von ihrem Priester beherrschen lassen." Ein besseres Geschlecht und bessere Zustände, hofft er, wird man den freien Gemeinden verdanken, obgleich deren Bewegung erst im Entstehen begriffen sei. „Die vielen deutschen politischen Flüchtlinge, welche wissenschaftliche Bildung [d. h. Uebung in Abfassung eines Zeitungsartikels] besitzen, leiten hier fast durch die ganze Union die deutsche Presse. Leider befehden sie sich auf eine wenig erquickliche Weise, indem Einer dem Andern die Anklage zuschleudert, er sei Schuld an dem Mißlingen der Revolution. Brentano kämpft in seinem „Leuchtthurm" gegen Heinzen, der den „Völkerbund" herausgiebt rc. Der allgemeinsten Achtung erfreut sich Schlöffel, der Abgeordnete des Hirschberger Kreises (fuimus!). — Alle Parteien vereinigen sich in dem Urtheil, daß er zu den Wenigen gehöre, die es wirklich ehrlich mit der Sache gemeint haben." Arme Partei, in der ein Schlöffel zu den „wenigen achtungswerthen Characteren" gehört, und der dennoch über ihren wahren Bestand die Augen nicht aufgehen!

— In Kirkeldy (England) verwendet Jemand Mäuse zum Baumwollgarnspinnen. Die Maschine wird nach dem Prinzip der Tretmühle in Bewegung gesetzt und ist so gebaut, daß eine Maus täglich 100 bis 126 Faden spinnen kann. Um das zu bewerkstelligen, muß das kleine Thierchen 10½ (englische) Meilen laufen. Mit Hafermehl gefüttert, verdient jede Maus 7 Shill. 6 P. jährlich. Zieht man von dieser Summe einen Shilling für Maschinenreparatur und 6 P. für Kost ab (sie verzehrt für einen Halfpenny Mehl in 5 Wochen), so bleibt ein Nettogewinn von jährlich 6 P. per Stück. Der Mäusebeschäftiger hat jetzt ein Haus gemiethet, in dem 10,000 Mäusetretmühlen, die erforderlichen Wächter und noch einige Hundert Zuschauer Platz finden sollen. Es würde sich dabei eine Bilance von 2500 Pfd. Sterl. herausstellen.

—* Gestern Nachmittag hielt Herr Rhetor Schramm im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium einen Vortrag patriotischer Gedichte. Derselbe wird heut Nachmittag die Vorlesung in der K. Realschule fortsetzen.

—* Die Rede über die Sonntagsfeier, welche Herr J. Jacoby, Oberlehrer an der K. Realschule, am 3. Januar in der vaterländischen Bürger-Gesellschaft des Stadtbezirkes 48b. gehalten, ist bei Brandis, Dessauerstr. 5., im Druck erschienen.

—* Sonnabend, den 1. Februar, veranstaltet Herr Rose, ehemaliger Sänger, im Bundeshause ein Concert, in welchem Frl. Marr, Frl. Schulz, Herr Rhetor Schramm, Herr Ganz und andere Künstler mitwirken werden. Wir machen auf dies Concert aufmerksam, da Herr Rose, schon seit Jahren leidend, nicht mehr seinem Berufe leben kann, und der Unterstützung wahrhaft bedürftig und würdig ist.

—* Das Concert, welches der Treubund zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen gestern Abend im Bundeshause gegeben hat, und worin vorzugsweise Compositionen des großen Königs unter der umsichtigen Leitung des K. Kapellmeisters Hrn. Henning zur Ausführung kam, hat sich des allgemeinsten Beifalls erfreut. Verherrlicht wurde dieses Fest durch die hohe Gegenwart Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, JJ. KK. HH. des Prinzen Carl, Prinzeß Carl, Prinzeß Anna, Ihrer Durchl. der Fürstin Liegnitz und der Frau Herzogin von Sagan. Außerdem waren erschienen Herr Ministerpräsident v. Manteuffel, Justizminister Simons, Minister v. Westphalen und viele Abgeordnete beider Kammern. Die Ausschmückung des Saales, namentlich die sinnige Aufstellung der Büste Friedrichs des Großen in einer Blumendecoration, machte auf die hohen Gäste sichtlich einen wohlthuenden Eindruck. Die Toaste galten zuerst JJ. MM. dem König und der Königin, Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen und Prinzen Carl, so wie allen Mitgliedern unseres erhabenen Königshauses. Die höchsten u. hohen Herrschaften verließen erst um 9 U. das Fest.

Gelegenheit, wirklich ächte Leinwand zu wahrhaft billigen Preisen zu kaufen.

Nachdem die mir im Laufe des vorigen Jahres aus einer westphälischen Fabrik zugesandten Leinenwaaren, welche, wie schon früher angezeigt, wegen zu großer Concurrenz ihre Fabrikate von jetzt ab nur durch Maschinen für's Export-Geschäft produciren will, gänzlich verkauft sind, erhielt ich nun noch die letzten nicht unbedeutenden Posten Leinwand, die, wie die früheren, **aus reinem Handgespinnst bestehen und welche ich besonderer Verhältnisse wegen innerhalb 4 Wochen und deshalb bis zu 33 Prozent unter den gewöhnlichen Preisen verkaufen soll.** — Ich erlaube mir daher ein hochgeschätztes Publikum, hauptsächlich aber diejenigen Herrschaften, welche im vorigen Jahre von dieser Art Leinen schon gekauft und von deren Güte sich überzeugt, auf diesen reellen und billigen Verkauf aufmerksam zu machen, sichere aber außerdem ganz wie früher

demjenigen Käufer, welcher eine Mischung Baumwolle in dieser Leinwand vorfindet, eine Prämie von fünf Hundert Thalern zu.

Herabgesetztes Preisverzeichniß zu unbedingt festen Preisen.

Eine Partie weißer Handgarn-Leinen das Stück von 50 Berliner Ellen für 5½ und 6 ℛ

Eine Partie besserer Sorte das Stück von 50 Berliner Ellen für 7 und 8 ℛ

Eine Partie noch besserer dergleichen (sogenanntes Lederleinen, recht fest gewebt und ohne Appretur), welche ihrer schönen Grasbleiche wegen zu feinen Bettbezügen, so wie zu Hemden ganz besonders zu empfehlen ist, das Stück von 52 bis 53 Berliner Ellen zu 9, 10, 11, 12 u. 13 ℛ, deren Fabrikpreis 12½ bis 20 ℛ ist. — Eine Partie ganz feiner Königsleinen zu Oberhemden das Stück zu einem Dutzend vollkommene Oberhemden 10, 11, 12, 13, 14, 18, 20 bis 25 ℛ, deren gewöhnlicher Verkaufspreis ersterer Sorte 16 ℛ, letzterer 35 und 45 ℛ ist. — Einen Posten ächter Herrnhuter Leinen 90 Ellen für 12 ℛ — Eine Partie superfeiner ächter Creas-Leinen, welche sich ihrer Breite wegen zu Kinderwäsche besonders eignet, das Stück von 45 Ellen 8 ℛ, früherer Preis 12 ℛ — Einen Posten feiner weißer rein leinener Taschentücher das ½ Dtzd. 27½ Sgr., 1 ℛ, 1¼, 1½ und 2½ ℛ, Fabrikpreis 1½ bis 4 ℛ — Aecht leinene klare Batist-Tücher das ½ Dtzd. 1½ und 2 ℛ

Proben jeder Sorte Leinwand werden gern verabreicht. — Jeder Käufer dieser Waaren erhält einen mit meinem Stempel versehenen Garantieschein, wonach ihm nicht allein obige Prämie zugesichert, sondern noch außerdem freigestellt wird, daß, falls die Waare nicht gefällt, oder nicht für sehr billig gefunden, jedes Stück bis zum 15ten k. Mts. mit nur 7½ Sgr. Verlust zurückgenommen wird.

N. Behrens, Kronenstraße Nr. 33., das 2. Haus v. d. Jerusalemerstr.

Aufträge von außerhalb, welche ich franco erbitte, werden gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages reell ausgeführt. Außerdem empfehle ich noch eine Partie gute Halbleinen das Stück von 50 Ellen 4½ ℛ Eine Partie sehr schöner Tischgedecke mit 6 Servietten 1½ und 2 ℛ, dergl. mit 12 Servietten 3 und 4 ℛ Einzelne Tischtücher 10 Sgr. Gute Stuben-Handtücher in Halbleinen das halbe Dtzd 22½ Sgr. Rein leinene feine Stuben-Handtücher das halbe Dtzd. 1 ℛ 5 Sgr., 1 ℛ 15 Sgr. und 2 ℛ Eine Partie Jacquard- und Damast-Gedecke mit 6 und 12 Servietten, bunte Tischdecken, hübsche Kommodendecken 10 Sgr., Bettdecken ꝛc. — Weiße Shirtingtücher das ganze Dtzd. 15 Sgr. Bunte Kindertücher das Dtzd. 12½ Sgr.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitte ich, auf meine Firma und Geschäftslokal gütigst genau zu achten, und bemerke noch, daß ich mit keinem ähnlichen Geschäft in irgend einer Verbindung stehe, sondern lediglich, wie bereits seit 9 Jahren, mein Geschäftslokal nur allein Kronenstraße 33 habe. **N. Behrens.**

Wohlfeile Long-Châles und Umschlage-Tücher.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz,

offerirt in obigen Artikeln der Industrie eine außerordentlich reiche, mannigfaltige und geschmackvolle Auswahl, und stellt dabei ungemein wohlfeile Preise, als:

1 Partie Doppel-Long-Châles, volle 5 Ellen lang und 2½ Ellen breit, fein und weich, mit sehr breiter eleganter Bordure und Gallerie, in weiß, schwarz und bleu de france, zu dem sehr wohlfeilen Preise von 16 ℛ das Stück.

1 Partie Doppel-Long-Châles, volle 5 Ellen lang und 2½ Ellen breit, feinster Art, die Brochirung in reiner Wolle, in weiß, schwarz, gelb, grün, blau und ponceau, außerordentlich reich im Muster, zu 20 ℛ das Stück.

1 Partie Doppel-Long-Châles, über 5 Ellen lang und über 2½ Ellen breit, etwas ganz Vorzügliches (Façon Terneaux), in weiß, schwarz, grün, gelb, hellblau und ponceau, zu 25 ℛ das Stück.

1 Partie Umschlage-Tücher in den neuesten Mustern in weiß, schwarz, gelb, grün, blau, modefarben und bleu de france, sehr fein und weich, zu 4½, 5, 5½ und 6 ℛ das Stück.

1 Partie Umschlage-Tücher, feiner u. größer, in weiß, schwarz, gelb, grün und bleu de france, höchst elegant, zu 7, 8, 9, 10 ℛ

1 Partie Umschlage-Tücher feinster u. größter Art in weiß, schwarz, grün, bleu de france und gelb, sowohl mit Bordure als Fondplein, zu 12, 14, 16, 20 ℛ ꝛc. ꝛc. ꝛc.

12. Den Ausverkauf von Leinen-Waaren 12.
Behrenstraße Nr. 12. betreffend.

Nachdem nunmehr sämmtliche Vorräthe soweit geräumt sind, um den Verkauf in wenigen Tagen beenden zu können, sollen nunmehr die letzten Bestände um 40 bis 50 Prozent unterm Werth weggegeben werden und ist diese Gelegenheit zu billigen Einkäufen um so mehr zu empfehlen, als nur reinleinene Handgespinnste vorräthig sind. Es kosten jetzt die feinsten Damast-Gedecke in den neuesten Brillantmustern von 5 Ellen Länge mit 12 Servietten, die 14 bis 25 Thlr. gekostet, nur 6 Thlr., andere Gedecke mit 6 und 12 Serv. 1½ bis 3½ Thlr.; schwerste gute Hemden-Leinen, die 10 bis 25 Thlr. gekostet, nur 5, 6, 7, 8 u. 9 Thlr.; extrafeine Oberhemden-Leinen, deren Werth 25 bis 80 Thlr., für 10, 12, 15 bis 25 Thlr.; **feinste Oberhemden für Herren 5 Thlr. das ½ Dutz., die 10 Thlr. gekostet, französische Batisttücher das ½ Dutz. 1½ Thlr., die 3 Thlr. gekostet; feine reinleinene Taschentücher 25 Sgr. das ½ Dutz., die 1½ Thlr. gekostet;** Mannshemden von gutem Leinen das ½ Dutz. von 3 Thlr. an, Frauenhemden das ½ Dutz. von 4½ Thlr. an. Herren-Chemisetts und Kragen zur Hälfte des Fabrik-Preises.

6/4 große seidene Taschentücher 17½ Sgr.,

(ächt ostindisch), die 1½ Thlr. gekostet, schwarze und bunte seidene Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an bis 1⅓ Thlr., die 4 Thlr. gekostet, Cachemir, Piqué, Sammt und seidene Westenstoffe von 5 Sgr. bis 2 Thlr., die 5 Thlr. gekostet, sowie eine kleine Partie türkische Westenstoffe von 22½ Sgr. bis 2 Thlr., die mehr als 5 Thlr gekostet.

Da keine Firma mehr am Hause befindlich, so wird ersucht, auf die Hausnummer 12. zu achten.

Die Anfertigung künstlicher Gebisse und Piecen nach meiner patentirten Erfindung.

Der wichtigste und für die leidende Menschheit ersprießlichste Abschnitt der Zahnarzneikunde ist unstreitig die Lehre von der Anfertigung künstlicher Gebisse und Piecen, daher wurde sie frühzeitig ausgeübt und besonders cultivirt Allein bei den anerkennenswerthen Fortschritten, selbst der neuesten Zeit, blieb sie dennoch aus dem Grunde mangelhaft, weil alle bis jetzt gebräuchlichen Methoden das Modell von den Kiefern abzunehmen unsicher und in dem Grade unzweckmäßig sind, daß der Zahnarzt bei aller Sorgfalt und Mühwaltung selten einen naturgetreuen Abdruck der Kiefer in allen ihren naturgemäßen oder abnormen Beziehungen erhält, nach welchem er ein passendes künstliches Gebiß genau anzufertigen im Stande wäre, und daß von diesem Acte die ganze Brauchbarkeit des Gebisses abhängig ist, darüber sind gewiß alle Fachgenossen mit mir einverstanden. Nach langen Mühen und vielfachen Versuchen ist es mir gelungen, Instrumente zu erfinden, durch welche der Zahnarzt das naturgetreue Modell der Kiefer zu ganzen Gebissen, wie auch zu Piecen auf die schnellste und für den Kranken bequemste Weise erlangen kann. Diese Instrumente zeichnen sich überdies durch ihre Einfachheit, leichte Anwendung und so große Sicherheit in dem gewonnenen Abdruck aus, daß der Zahnarzt den ganzen höchst wichtigen Act der Operation in einer Sitzung beenden kann. — Nächstdem wird durch meine Erfindung der Preis der künstlichen Gebisse nicht erhöht, vielmehr verringert, weil durch sie die Mühwaltung des Zahnarztes, die bei der früheren Methode wegen der Unsicherheit des Abdruckes eine höchst mühsame und für den Kranken eine höchst lästige war, jetzt verringert und abgekürzt ist. — Ein Hohes Königl. Ministerium hat mir auf diese meine Erfindung ein Patent auf 5 Jahre ertheilt für den ganzen Umfang der Preuß. Monarchie.

Spranger, prakt. Zahnarzt, Französischestraße Nr. 49.

Die Spitzen- und Stickereienwaaren-Handlung eigener Fabrik

von

J. H. Bluth aus Schneeberg in Sachsen,

Brüderstraße Nr. 4, Eingang im Hause,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von ächten Brüsseler Echarpes, Mantillen, Barben, Berthen, Fanchon, Valenciennes und ächte Point-Kragen, schwarze und weiße geklöppelte Spitzen, glatte und gestickte Batist-Taschentücher, auch ist eine bedeutende Auswahl von den beliebten starken Zwirn-Spitzen angekommen.

Ball-Roben, die 10 und 11 Thlr. gekostet, zu 4½ und 5½ Thlr., sowie **breite Schärpenbänder,** à Elle 15 und 20 Sgr., empfiehlt das Band-Magazin von

E. Renard u. Comp.,

Friedrichsstr. 158., zw. der Behrenstr. und den Linden.

Water-Closets in Lehnstühlen-, Waschtoiletten- und andern Formen nach engl. und franz. Erfindung construirt, für deren Haltbarkeit garantirt wird, empfiehlt die Fabrik

Behrenstr. 50. parterre.

Rudolph Hertzog, 15. Breitestraße 15.

empfiehlt zur Trauer und zu den jetzt stattfindenden Einsegnungen sein großes Lager

schwarzer wollener Waaren, als:

6 Viertel br. deutsche Halb-Thybets, Elle 12½ Sgr.
2 Ellen br. ächte Terneau-Cachemires, Elle 22½ Sgr.
2 Ellen br. ächte Thybets, Elle 17½ Sgr., 20 Sgr., 22½ Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr.
6 Viertel br. geköperte englische Orleans (Paramatta, Twillds). Elle 10 Sgr., 11¼ Sgr., 12½ Sgr. und 15 Sgr.
6 Viertel br. glatte Lustre-Orleans, Elle 6½ Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr. und 15 Sgr.

Außer obigen schwarzen Stoffen bietet das Lager

zur Trauer und Halbtrauer

geeignete wollene, halbwollene und baumwollene, glatte und Muster-Stoffe jeder Art in überaus reichhaltiger Auswahl dar.

Zum Ausverkauf sind gestellt:

sämmtliche Bestände 10 und 11 Viertel gr. franz. Indour-Tücher à ramage, mit Palmen und mit glattem Grunde von 4 bis 10 Thlr.

Praktischer Unterricht in der Phrenologie.

Sonntag, den 26. Januar, Mittags von 11 — 12 Uhr, für die Theilnehmer an dem eben beendigten Cursus: Praktische Organenlehre, oder Anleitung zur phrenologischen Beurtheilung der menschlichen Kopfgestalten: allgemeiner einleitender Vortrag, dem noch einige Sitzungen an beliebig von den Theilnehmern zu wählenden Stunden folgen.

Man hat mich vielfach um eine Wiederholung meiner phrenologischen Vorträge ersucht, so daß ich das Zusammenkommen einer zur Kostendeckung hinreichenden Zahl von Theilnehmern für möglich halte. Ich werde daher dem Wunsche entsprechen und Dienstag, den 28. Januar, Abends 5 bis 6½ Uhr, im Saal des Hôtel de Russie, den ersten Vortrag geben, welchem noch vier andere zur nämlichen Abendstunde folgen. Jeder Vortrag ist auch für sich verständlich. **Ein Abonnement findet nicht statt.** Beim Eintritt für jeden Vortrag wird 5 Sgr. erhoben.

Dr. Scheve.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Elisabeth Lichtenberg mit Hrn. Carl Gramm hies.; Frl. Auguste Müller mit Hrn. Ed. Tannert zu Lübbenau.

Geburten.

Heute Morgen 11 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Thusnelde,** geb. **Sckuhr,** mit einem muntern Knaben, was ich hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Görlitz, den 24sten Januar 1851.

E. Sändig.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Henriette,** geb. **v. Flotow,** von einem Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Neu-Ruppin, den 23. Januar 1851.

Bernhard Graf Hardenberg,
Hauptmann der 3. Gensd'armerie-Brigade.

Ein Sohn dem Hrn. Hof-Uhrmacher Névir hies.; eine Tochter dem Hrn. Geiß zu Rummelsburg.

Todesfälle.

Mit tiefer Trauer, aber stiller Ergebung in Gottes unerforschlichen Rathschluß zeige ich hierdurch den heut Morgen 1 Uhr am Nervenfieber erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Königlichen Majors a. D. **Johann Friedrich Knappe,** allen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Wittenberg, den 23. Januar 1851.

Luise Knappe, geborne **Braun,**
für sich, ihre eilf Kinder und Schwiegersohn.

Frau Konditor Schwertfeger hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 25. Januar. Im Schauspielhause. 17te Abonnements-Vorstellung. Auf vielfaches Begehren: Die Erzählungen der Königin von Navarra. Lustspiel in 5 Akten, von E. Scribe. Uebersetzt von W. Friedrich. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 26. Januar. Im Opernhause. 12te Abonnements-Vorstellung. Am Vorabend von Mozarts Geburtstage: So machen es Alle, Opera buffa in 2 Aufzügen. Musik von A. W. Mozart. Nach Cosi fan' tutte, neu bearbeitet v. L. Schneider.

Im Schauspielhause. 18. Abonnements-Vorstellung. Ein Sommernachtstraum, in 3 Akten, nach Shakespeare, von Schlegel. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 25. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Otello il Moro di Venezia (Othello, der Mohr von Venedig). Oper in 3 Akten. Musik von Rossini. (Mad. Castellan: Desdemona.)

Sonntag, den 26. Januar. Zum ersten Male wiederholt: Hanswurst und seine Familie. Schausp. in 5 Akten, n. d. Pariser Original-Bearbeitung des Paillasse et sa famille, von S. E. Die neuen Costüme nach dem französischen Figurin.

Montag, den 27. Januar. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male in dieser Saison: Don Pasquale (Don Pasquale). Komische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 26sten Januar. Zum 4ten Male: Der Einzige! Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 6 Tableaux nebst einem Vorspiel: Die Sonne des Reiches der Mitte, von A. Mödinger. (Verfasser von: „Die Macht des Goldes.") Musik von A. Conradi. In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn Hesse. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen: Im Vorspiel: Boudoir im Serail. Actus 2: Ansiedelei in Amerika. Actus 3: Die Gärten des Serails, sind vom Decorationsmaler Herrn Barz. Die neuen Costüme sind nach Zeichnungen des Herrn W. Scholz angefertigt. Das im ersten Akt vorkommende Boudoir einer Tänzerin ist vom Decorateur Herrn Wohlgemuth drapirt. Die Fontaine im Schlußtableau ist von Herrn Heinzel angefertigt. Billets sind vorher im Billet-Verkaufs-Büreau und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße 3., von Morgens 9—12 Uhr, Mittags 2—4 Uhr, zu haben. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 27. Jan. Zum 5ten Male: Der Einzige!

Dienstag, den 28sten Januar. Zum 6ten Male: Der Einzige!

Im grossen Circus von E. Renz,

Charlottenstraße Nr. 90. und 92.

Sonntag, den 26. Januar:

Polnisches Mannöver, 8 Herren und 12 Pferde.
Minerva, Al-Mansor, Bigou, dress. Pferde.
Die hohe Schule, von Mlle. Mathilde.
Die 3 wetteifernden Amazonen, Mad. Carré, Mlles. Mathilde und Adeline.
Der Afrikaner, Hr. Mentor als Voltigeur.
Mad. Gautier in gratiösen Tänzen.
Mac-Donald, Schimmelhengst, ger. von E. Renz.
Das Posthaus oder der widerspenstige Postillon, Scene mit Dialogen und vielen Pferden.

Zum Beschluß, **zum ersten Male: Garde-Ulanen-Mannöver**

in ganz neuen Uniformen u. s. w. mit neuen Evolutionen, geritten von 8 Damen.

Da ich bisher keine Mühe noch Kosten gescheut habe, dem geehrten Publikum immer etwas Neues vorzuführen, so erlaube ich mir, auf die heutige Vorstellung und besonders auf dies vollständig ausgerüstete Mannöver aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll **E. Renz.**

Freibillets sind nicht gültig.
Montag Vorstellung.

Cirque National de Paris

unter Direction des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141 a., nahe den Linden.
Sonntag, den 26. Jan.: Grosse Vorstellung,
worin sich auszeichnen werden:
Carneval von Venedig, ausgeführt von Hrn. Newsome.
Msr. Hernandez, der junge Amerikaner.
La mazurka, getanzt von Mlle. Seigneurie.
Msr. Adolf Franconi wird die dressirten Pferde Pyrame u. Thisbe vorführen.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 27. Jan.: Grosse Vorstellung, in welcher die Damen Palmyra Annato, Corate Ducos, Paul. Seigneurie und der junge Amerikaner Hernandez mitwirken werden.

Anfang 7 Uhr.

Billets sind vorher zu den bekannten Preisen in den Stunden von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr im Circus-Gebäude zu haben. **Dejean.**

Kroll's Garten.

Sonntag den 26. d. ist das Original-Riesen-Cyclorama der Mississippi- und Ohioflüsse des Hrn. Cassidy von 6 Uhr ab zu sehen. Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr. Num. Plätze 10 Sgr. Table d'hôte das Couvert 15 Sgr. incl. Entree. Anf. 2½ Uhr. Montag den 27. d. ist das Cyclorama von 7½ Uhr ab zu sehen. Anfang des Concerts 6 Uhr.

Zur Bequemlichkeit der Schulen werden Mittwoch den 29. und Sonnabend den 1. Februar, Nachmittag um 2 Uhr, Vorstellungen stattfinden, und werden die Herren Lehrer sämmtlicher Schulen freundlichst eingeladen, ihre gefälligen Offerten an der Kasse des Etablissements einzureichen, da für dieselben der Eintrittspreis bedeutend ermäßigt wird.

Rappo's Théâter académique, Sophienstraße Nr. 16.

Sonntag und Montag: Gr. Akademie in 3 Abtheil. 1. Abth. Olla potrida: Athletik, Jonglerie, Akrobatik ꝛc. 2. Abtheil.: Museum lebender Bilder. 3. Abth.: Pierrot als Verliebter, oder: Das Rendezvous auf der Leiter, komisches Divertissement in 1 Akt. Anf. 7 Uhr. Billets vorher im Theater-Lokal, part. rechts, und in den Cigarrenläden der HH. Schultze, Königsstr. 64., u. Jänisch, Leipziger Straße 38.

Hôtel de Russie.

Risley's großes bewegliches Original-Panorama

des Mississippi-Flusses

Sonntags 6½ Uhr. Kasseneröffnung 5½ Uhr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr.

Stern'scher Gesangverein.

In der ersten Hälfte des Februar wird unter gef. Mitwirkung der Königl. Capelle ein Concert des Sternschen Gesangvereins stattfinden, worüber wir das Nähere noch bekannt machen werden.

Der Vorstand.

„Freihandels-Verein."

Montag, den 27. d., Abends 7½ Uhr, öffentliche Sitzung in Maeder's (früher Mielentz) Saale, U. d. Linden 23. — Fortsetzung der Discussion über das Verhältniß der Zollvereins-Politik zu einer allgemeinen deutschen Handelspolitik. — Einlaßkarten gratis in den Buchhandlungen von Besser, Springer und Schneider. Für Damen Plätze reservirt.

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:

Durch den Oberprediger Wagner in Calbe a. Milde gesammelt: in der Knabenschule 96 Pfennige; im Hause 264 Pf. Sammlung aus Giebichenstein 1080 Pf. Durch L. Pabst zweiter Beitrag aus der evangelischen Gemeinde in Rom 1080 Pf. Vom Pastor Schubart in Benneckenstein 180 Pf. Von den Schulkindern durch Pastor Schubart und durch die Lehrer gesammelt 640 Pf. Vom Pastor Schubart von einer Familie übergeben 20 Pf. Summa 3360 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 96,707 Pfennige.

Zum Neubau einer evangelischen Kirche in Samter sind ferner eingegangen:

Von D. v. L. in K. 10 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 21 Thlr.

Börse von Berlin, den 25. Januar

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅜ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅜ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104½ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	89⅞ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	127 bez.	Kur u. Nm. Pfdbr.	3½	96 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	80½ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	102⅜ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83 G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 B. 95⅞ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 bez. B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	109 bez.
Grossh. Posen do.	4	101 B.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	80 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Märkische	4	34½ B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Wittenb.	4	51½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	96 B. 95⅞ G.	do. Prior.	5	98⅜ G.
do. Prior.	4	95½ G.	Mecklenburger.	4	28⅝ bz. u. B.
Berl.-Hamburger	4	88 bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	81 bez.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. Prior.	4	94½ B.
do. 2. Em.	4½	100 G.	do. Prior.	5	103½ bez.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103 G.
Magdeburger	4	61⅜ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. Prior.	4	92½ G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102⅜ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101 G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	107¼ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	109⅜ bz.
do. Prior.	5	105 B.	do. Lit. B.	3½	105¼ bz. u. G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St. Voh.)	4	36 B.
Cöthen-Bernburg	2½	46 B.	do. Prior.	5	98½ B.
Cöln-Minden	3½	97½ bz.	do. 2. Serie	5	86½ B.
do. Prior.	4½	101½ B.	Rheinische	4	64 a 63½ bz.
do. do.	5	103½ bz.	do. St.-Prior.	4	80 B.
Crak.-Oberschl.	4	73½ B. 73 G.	do. Prior.	4	90 B.
do. Prior.	4		do. v. Staat gar.	3½	
Düsseld.-Elberf.	4	95 a ½ bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	78½ bez.
do. Prior.	4	90½ G.	Stargard-Posen.	3½	80½ bez. u. G.
Friedr. Wilhelms-			Thüringer	4	64⅞ bez. u. G.
Nordbahn	4	36⅜ bz.	do. Prior.	4½	99 bez. u. B.
do. Prior.	5	94⅜ G.	Wilhelmsbahn	4	82 B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	130 B.	Zarskoje-Selo	—	79 G. ex. Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81⅜ G.
do. do. do.	4½	95½ bez.	do. do. à 300 fl.	—	141 G
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 B. 93¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90½ G.	do. do. L. B.	—	18 G.
do. poln. Schatz-O.	4	79 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
do. ln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	31 G. ½ B.
do. do. neue	4	94½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 7/12 bez. u. G.

Die Börse war heute ohne äusserliche Veranlassung in matterer Stimmung und mehrere Effecten, namentlich Rheinische Eisenbahn-Actien, wurden niedriger verkauft, nur Düsseldorf-Elberfelder bleiben beliebt und täglich gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 25. Januar.

Weizen loco n. Qu.	47 — 51	pr. Febr./März	10 7/12 bz. ½ G.
Roggen do. do.	32½ — 35	pr. März/April	do.
per Frühjahr	35 B. 33½ G. ¾ bz.	pr. April/Mai	do.
82. p. Mai/Jun.	34½ B. 34 G.	Lein-Oel loco	11¼
Erbsen, Kochwaare	39 — 45	Rapps	70—68
Futterwaare	35 — 38	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	22 — 25	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
50 pr. Frühjahr	22½ B. 22 G.	do. mit Faß	15⅝ B.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Jan./Feb.	15¾ B. ½ G.
Rüb-Oel loco	10¾ B. ⅔ G.	pr. April/Mai	15 7/12 B. 6/12 G.
pr. Jan./Febr.	10⅔ B. ½ G.		

Roggen unverändert. Spiritus per Frühjahr ca. ⅓ ℛ höher bezahlt. Rüböl gedrückt.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 23. Januar.

Zu Lande: Weizen 1 ℛ 29 Sgr. 9 Pf., auch 1 ℛ 25 Sgr.; Roggen 1 ℛ 15 Sgr.; große Gerste 1 ℛ 5 Sgr., auch 1 ℛ 3 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 ℛ 2 Sgr. 6 Pf., auch 28 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 ℛ 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 ℛ; Roggen 1 ℛ 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 ℛ 13 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 ℛ 5 Sgr., auch 1 ℛ 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 ℛ 1 Sgr. 3 Pf., auch 28 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 1 ℛ 17 Sgr. 6 Pf. schlechte Sorte.

Den 22. Januar.

Das Schock Stroh 9 ℛ, auch 8 ℛ. Heu der Ctr. 25 Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 17ten Januar 1850: 16½ ℛ; am 18. 16½ ℛ; am 20. 16 ℛ; am 21. 16 1/12 ℛ; am 22. 16 ℛ; am 23. 16 ℛ und 15 23/24 ℛ frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr. Berlin, den 23. Januar 1851.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 24. Januar. Berlin-Hamburg 88. Köln-Minden 97.— Magdeburg-Wittenberge 51½. London 13 Mk. 2¼ ß. Oel pr. Januar 21⅜, pr. Frühjahr 21⅛.

Frankfurt a. M., den 24. Januar. Nordbahn 37⅛. 4½% Metalliques 63⅞. 5% Metall. 72⅝. Bank-Actien 1073. Loose 155½, 87⅞. Span. 33⅝. Badische 32½. Kurhessen 31⅛. Wien 92⅝. Lombard. Anleihe 72.

Wien den 24. Januar. 5% Metalliques 94⅛. do. 4½% 82⅞.— Bank-Actien 1136. Nordbahn 119¼. 1839r Loose —. Lombard. Anleihe 94¼, beide letztere beliebt.. London 12,39. Amsterdam 179. Hamburg 192. Augsburg 130⅞. Paris 152. Gold 33⅛. Silber 30½ flauer.

Paris, 23. Januar. 3% 57,10. 5% 95,15.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 22. Januar. Bei dem anhaltenden Geldüberfluß und einer Escontirung von 10,000 Frks. Rente bleiben die Course steigend, ohne daß man sich weiter mit der Ministerliste beschäftigt. — 3% Rente p. C. 57,10 p. ult. 57,15. 5% Rente p. C. 95,30, p. ult. 95,35. Bank-Actien 2230. Span. 33⅛. Nordbahn 470.

London, den 22. Januar Die Börse fester bei geringem Geschäft. Consols p. C. 96⅛ a ⅜, a. Z. 96⅜ a ½. Ardoins 17⅛. Russen 112½.— do. 4½% 96⅞. Coupons —. Portug. 36. Span. —. Integr. —. Mex. 33⅛.

Leipzig, den 24. Januar. Leipzig-Dresden 137 B., 136½ G. Sächsisch-Baiersche 84¾ B. Sächsisch-Schlesische 94½ B., 93⅞ G. Chemnitz-Riesaer 22 G. Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig 209 B., 208 G. Berlin-Anhalt. 96½ B. Köln-Mindener 97⅞ B. Fr.-W.-Nordbahn 37½ G. Altona-Kieler 93⅞ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 138 B., 137½ G., do. Lit. B. 118 B., 117½ G. Preuß. Bankantheile 96 G. Oestr. Banknoten 79 B., 78⅞ G.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, den 24. Januar. Unser Markt unverändert bis auf Hafer, der sich matter stellte. Bezahlt wurde weißer Weizen 49 — 53 Sgr., gelber 48 — 54 Sgr., Roggen 38 — 41½ Sgr., Gerste 26 — 28½ Sgr., Hafer 22 — 23½ Sgr., und Kocherbsen 38 — 44 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot. Kleesaat fest in den besseren Sorten, gering und mittel in roth sehr vernachlässigt, es gilt rothe 8 — 11⅔ ℛ, weiße 5 — 12 ℛ. Spiritus 7 ℛ B. Rüböl 11 ℛ B. Zink nichts gehandelt.

Amsterdam, den 22. Januar. Weizen 117 U. neu. fries. 186 fl. Roggen 121 U. rhein. 165 fl. in Partien. Gerste wie früher, 115 U. jähr. dän. 144 fl.

Kohlsamen ½ L. niedriger, fries. auf 9 Faß täglich 53½ L., pr. April 57 L., pr. August — L., pr. September — Oktober 55 L. Leinsaamen wie früher, 108 — 109 U. petersb. 285 fl., 109—110 U. archang. 285 fl. Rüböl wieder etwas niedriger, auf 6 Wochen 34½ fl., effect. 33¼ fl., pr. Mai 33¼ fl., pr. September — Oktober — November — Dezember 33¼ a 33 a 33¼ fl. Leinöl auf 6 Wochen 34⅞ fl.; effect. 33¼ fl., pr. März und April — fl., pr. September 31⅞ a 32 fl. — Hanföl auf 6 Wochen 36½ fl.; effect. 35½ fl. Rübkuchen 57 a 60 fl. Leinkuchen 8 a 11 fl.

Stettin, 24. Januar. In Weizen ging nichts um. Roggen angenehm und pr. Frühjahr 34 ℛ bez. u. G, 86 U. 33½ ℛ bez. u. G., pr. März — April —, pr. Mai — Juni 33½ ℛ.

In Gerste und Hafer nichts gehandelt.

Rüböl pr. Januar 10 ℛ, pr. Februar 10 1/12 ℛ, pr. April — Mai 10⅙ ℛ begeben.

Schlagleinsaat in loco bis Frühjahr abzunehmen zu 53½ ℛ verkauft.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt 23⅛ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23¼ % bez., mit Faß 23⅞ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 22¼ % bez., pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August mit Faß 21 % bez.

Landmarkt. Weizen 48 a 50 ℛ. Roggen 34 a 36 ℛ. Gerste 22 a 25 ℛ. Hafer 21 a 23 ℛ. Erbsen 36 a 40 ℛ.

London, 22. Januar. Bei geringer Zufuhr war der Markt schwach besucht und das Geschäft nur unbedeutend, doch kein Drängen zum Verkauf und in den Preisen nichts verändert.

Pesth, 21. Januar. Getreide flau und in weichender Tendez.

Wien, 23. Januar. Reps behauptet sich fest auf 12 — 12½ fl. loco Wien, wogegen für Rüböl eine flaue Stimmung vorwaltet, und auch bei dem erniedrigten Preis von 27 — 27½ fl. transf. nur für den Bedarf gekauft wird. Nicht ohne Einfluß bleibt hierbei die Besorgniß, daß der neue Zolltarif die Concurrenz der preußischen Oelfabriken befördern werde. In Pesth hat sich Rüböl wieder fester gestellt und bedingt prompt 24½ — 25 fl., pr. Februar 23⅞ fl., und pr. März 22½ fl. Leinöl bleibt hier ungeachtet der heranrückenden Saison ohne Beachtung.

Magdeburg, 24. Januar. Weizen 44 a 34 ℛ. Roggen 34½ a 32 ℛ. Gerste 27 a 26 ℛ. Hafer 22 a 19½ ℛ. Kartoffel-Spiritus loco 23½ a ½ ℛ pr. 14,400 % Tr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll 5 4/10 Linien	+ 1 Gr.
Am 25. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 3/10 Linien	+ ½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ ¾ Gr

Inhalts-Anzeiger.

Es soll mit der Revolution gebrochen werden.
Amtliche Nachrichten.
Das wahre Königthum.
Deutschland. Preußen. Berlin: Grundsteuergesetz. S. M. der König. Vermischte Notizen. Der Eisenbahn-Unfall bei Gütersloh. — Königsberg: Gemeinderathswahlen. — Bromberg: Der Tscherkessen-Prozeß. — Breslau: Verdächtigungen. — Vom Harz: Festlichkeit. — Von der Saar: Ackerbauschule. — Wesel: Diebstähle.
Wien: Aussichten. Schmerling. Die Zollfrage. Notizen. Telegraphische Depesche. — Prag: Zur Zollfrage. — München: Conscription. Telegraphen-Linie. — Rottweil: Rau'scher Prozeß. — Heidelberg: Prof. Nägele †. — Kassel: Notizen. — Darmstadt: 1. Kammer. — Dresden: Eisenbahn-Unfall. Ministerial-Conferenz. Wiesbadener Conferenz. — Fürstenthum Lippe: Huldigung. — Hamburg: Zur Orientirung. Collegium der Oberalten. Werbebureau für Brasilien. — Lübeck: Durchzug österr. Truppen. — Rendsburg: Erwarteter Angriff der Dänen.
Ausland. Frankreich. Paris: Feier des Todestages Louis XVI. Das neue Ministerium. Botschaft. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Grosvenor †. Vermischtes.
Schweiz. Bern: Die Unruhen im Immerthal. Zu den Unruhen. Bewegung und Aussicht.
Dänemark. Kopenhagen: Presse.
Türkei. Konstantinopel: Notizen.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.